



TABAK STATT TAKTIK? – SNUS-KONSUM IM UNIHOKEY

Maturitätsarbeit an der Kantonsschule Zürich Nord

Robin Leon Angst, N6h

Betreuer: Olivier Knöpfli

Zürich, 1. Dezember 2025

Vorwort und Danksagung

Unihockey ist ein fester Bestandteil meines Lebens. Seit über zwölf Jahren begleitet mich der Sport: Was einst als Hobby in einer Sporthalle bei mir im Dorf begann, hat sich im Laufe der Jahre zu einer grossen Leidenschaft entwickelt. Auch in meiner Familie war der Sport sehr präsent. Mein Bruder war über Jahre hinweg aktiver Spieler, zeitweise sogar mein Trainer, und auch mein Vater war im Unihockey sehr engagiert. Dadurch waren Diskussionen über den Sport, gemeinsame Besuche von Spielen und Einblicke hinter die Kulissen schon früh Teil meines Lebens. Ich bin praktisch auf dem Unihockey-Feld gross geworden. Seit drei Jahren spiele ich nun im Leistungssportteam der Kloten-Dietlikon Jets in der höchsten Juniorenstufe der Schweiz.

In diesem Zusammenhang bin ich auch schon früh mit dem Thema Snus in Berührung gekommen. Einerseits konsumiert mein Bruder selbst Snus. Andererseits prägte mich auch der Umgang damit in meinem ehemaligen Verein: Obwohl es in der Sporthalle sogar einen speziellen Abfalleimer für gebrauchte Snusbeutel gab, lagen die benutzten Snusbeutel immer in der Sporthalle herum und sorgten für Diskussionen. Diese persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen haben mein Interesse an dem Thema geweckt und mich motiviert, mich in meiner Maturitätsarbeit auch aus einer theoretischen Perspektive intensiver damit zu befassen.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, um allen Personen einen herzlichen Dank auszusprechen, die mich während des gesamten Prozesses bei meiner Maturitätsarbeit unterstützt und begleitet haben. Besonders hervorheben möchte ich die Unterstützung meines Betreuers, Herrn Olivier Knöpfli. Sein Engagement und seine Geduld waren eine grosse Unterstützung für meine Arbeit. Ein weiterer Dank gilt meinen Interviewpartnern, die sich dazu bereit erklärt haben, ihre Zeit und ihr Wissen mit mir zu teilen. Ihre Einblicke, Expertise und Erfahrungen haben wesentlich zum Verständnis des Themas beigetragen und die Ergebnisse meiner Arbeit bereichert.

Ebenso möchte ich allen Personen herzlich danken, die an meiner online Umfrage teilgenommen haben.

Abschliessend möchte ich meiner Familie meinen tiefsten Dank aussprechen. Ihre unermüdliche Unterstützung, ihre Ermutigung und ihr Verständnis haben mir in allen Phasen des Prozesses Kraft und Motivation gegeben.

Abstract

In dieser Maturitätsarbeit wird der Snus-Konsum im Schweizer Unihockey untersucht. Grundlage hierfür sind ein theoretischer Überblick, Experteninterviews und eine Online-Umfrage. Der Theorieteil zeigt, dass der Snus-Konsum in der Schweiz zunimmt. Dieser wird durch Gewohnheit bzw. Abhängigkeit, soziale Faktoren oder leistungssteigernde Motive erklärt. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass nur wenige Unihockeyspielerinnen und -spieler selbst Snus konsumieren. Gleichzeitig kennen aber 86% aller Befragten mindestens eine Person im eigenen Verein, die Snus konsumiert. Zudem zeigen die Umfrageergebnisse einen deutlichen Wissensmangel bezüglich der gesundheitlichen Risiken und gesetzlichen Grundlagen. Die Arbeit zeigt damit, dass Snus im Unihockey weit verbreitet, jedoch häufig unterschätzt ist. Sowohl Unihockeyspielerinnen und -spieler als auch Expertinnen und Experten, die sich mit dem Thema befassen, fordern mehr Prävention. Deshalb wurde basierend auf den Ergebnissen ein Informationsflyer erstellt, welcher die wichtigsten Zahlen und Fakten zum Snus-Konsum in der Schweiz aufgreift.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---------------|
| VORWORT UND DANKSAGUNG | I |
| ABSTRACT | II |
| INHALTSVERZEICHNIS | III |
| ABBILDUNGSVERZEICHNIS..... | IV |
| 1. EINLEITUNG..... | - 1 - |
| 1.1. ZIELSETZUNG UND FORSCHUNGSFRAGE..... | - 2 - |
| 2. HAUPTTEIL | - 3 - |
| 2.1. DEFINITION..... | - 3 - |
| 2.2. GESETZESLAGE VON SNUS IN DER SCHWEIZ UND EUROPA | - 4 - |
| 2.3. SNUS KONSUM IN DER SCHWEIZ UND EUROPA | - 6 - |
| 2.4. WIE WIRD SNUS KONSUMIERT? | - 7 - |
| 2.5. WELCHE FOLGEN KANN DER SNUS-KONSUM HABEN? | - 8 - |
| 2.5.1. Kurzfristige Folgen | - 8 - |
| 2.5.2. Langfristige Folgen | - 9 - |
| 2.5.3. Psychologische Aspekte des Konsums | - 11 - |
| 2.6. PRÄVENTIONSANSÄTZE | - 12 - |
| 2.6.1. Aufklärung über Gesundheitsrisiken und Leistungsabfall | - 13 - |
| 2.6.2. Förderung von Lebenskompetenzen und Umgang mit Gruppendruck | - 13 - |
| 2.6.3. Unterstützung der Vereine und Verbände..... | - 14 - |
| 2.6.4. Umsetzung der Ethik-Charta von Swiss Olympic | - 14 - |
| 3. ERGEBNISSE..... | - 15 - |
| 3.1. ERGEBNISSE DER ONLINE-UMFRAGE | - 15 - |
| 3.1.1. Snus-Konsum im Unihockey und Gründe dafür..... | - 16 - |
| 3.1.2. Was wissen Unihockeyspieler*innen über Snus?..... | - 17 - |
| 3.2. EXKURS NACH SCHWEDEN: INTERVIEW MIT NOËL SEILER | - 19 - |
| 3.2.1. Eigener Konsum und persönliche Haltung..... | - 19 - |
| 3.2.2. Unterschiede zwischen der Schweiz und Schweden..... | - 20 - |
| 3.2.3. Psychische und physische Auswirkungen | - 21 - |
| 3.2.4. Regeln und Wissen..... | - 21 - |
| 3.2.5. Profisportler sind Vorbilder..... | - 21 - |
| 4. DISKUSSION UND EMPFEHLUNGEN | - 22 - |
| 4.1. WIE VERBREITET IST SNUS IM UNIHOCKEYSPORT? | - 22 - |
| 4.2. WESHALB GREIFEN UNIHOCKEYSPIELER*INNEN ZU SNUS? | - 23 - |
| 4.3. WISSENSSTAND, VERBOTE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNG | - 23 - |
| 5. FAZIT | - 26 - |

| | |
|---|---------------|
| 6. ANHANG..... | - 27 - |
| 6.1. STATISTIK ZUM VERKAUF VON SNUS | - 27 - |
| 6.2. TRANSKRIPT VOM INTERVIEW MIT MICHAEL ANDEREGG: | - 27 - |
| 6.3. TRANSKRIPT VOM INTERVIEW MIT NOËL SEILER:..... | - 38 - |
| 6.4. ONLINE-UMFRAGE: SNUS IM UNIHOCKEYSPORT | - 45 - |
| 7. LITERATURVERZEICHNIS | - 48 - |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|--------|
| ABBILDUNG 1: VERLAUF DER NIKOTINKONZENTRATION IM BLUTPLASMA | - 7 - |
| ABBILDUNG 2: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE: «KONSUMIERST DU SNUS»?..... | - 16 - |
| ABBILDUNG 3: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE «KENNST DU LEUTE IN DEINEM CLUB, DIE SNUS KONSUMIEREN?» | - 17 - |
| ABBILDUNG 4: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE «WEISST DU, DASS DIE SCHWEIZ EINES DER WENIGEN LÄNDER IN EUROPA IST, IN WELCHEN ES LEGAL IST, SNUS ZU VERKAUFEN?» | - 17 - |
| ABBILDUNG 5: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE «HAST DU JEMALS EINE INFORMATION (Z. B. IM TRAINING, IN DER SCHULE ODER VOM VERBAND) ÜBER SNUS UND SEINE WIRKUNG ERHALTEN?» | - 18 - |
| ABBILDUNG 6: SEITEN 1-3 VOM INFORMATIONSFLYER | - 25 - |
| ABBILDUNG 7: SEITEN 4-6 VOM INFORMATIONSFLYER | - 25 - |
| ABBILDUNG 8: STATISTIK ZUM VERKAUF VON SNUS IN DER SCHWEIZ | - 27 - |

1. Einleitung

2019 legalisierte die Schweiz Snusprodukte. Seitdem erlebt die Schweiz einen Snus-Boom. Das zeigt sich zum Beispiel in der Zunahme von rauchfreien Tabakprodukten. Zwischen 2018 und 2023 verdoppelte sich der Konsum von rauchfreien Tabakprodukten. Er stieg in der Schweiz von 2,5% auf rund 5% an, was einer absoluten Zahl von etwa 435'000 Konsumentinnen und Konsumenten im Jahr 2023 entspricht¹. Besonders stark verbreitet ist der Konsum unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zu den rauchfreien Tabakprodukten gehören neben Snus auch Schnupftabak und Kautabak. Bei Snus-Produkten unterscheidet man zwischen Snus und Nikotin-Beutel beziehungsweise Nikotin-Pouches². Die Snus-Beutel enthalten Tabak, worin Nikotin enthalten ist. In den Nikotin-Pouches ist kein Tabak drin, sondern nur Nikotin.

Eine Statistik des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit zeigt zudem, dass im Jahr 2023 fast fünfmal mehr Snus und Nikotin-Pouches verkauft wurden als im Jahr 2017. So wurde 2017 noch Ware im Wert von etwa 43 Millionen Schweizer Franken verkauft. Im Jahr 2023 waren es schon knapp 206 Millionen Schweizer Franken³ (siehe Abbildung 8 im Anhang). Eine weitere Statistik zeigt, dass im Jahr 2012 noch rund 26 Tonnen Snus und Kautabak verkauft und versteuert wurden. Im Jahr 2024 waren es schon 455 Tonnen, was einem 17-fachen Anstieg entspricht⁴.

Dieser Anstieg hat mehrere Gründe. Einerseits werden Snusprodukte als gesunde Alternative zur Zigarette angepriesen. Zudem verharmlosen die Hersteller die Wirkung des Nikotins, indem sie es als «natürlich vorkommende Verbindung» darstellen. Anzumerken ist hierbei aber, dass ein Snus eine Nikotinkonzentration von etwa drei Zigaretten hat⁵. Zudem kann Snus an öffentlichen Orten konsumiert werden, an denen das Rauchen verboten ist. Dazu meinte der Mediensprecher von Sucht Schweiz, Markus Meury:

¹ (MonAM, 2025)

² (SRF, 2025)

³ (Ramirez, 2024)

⁴ (SRF, 2025)

⁵ (Cool & Clean)

«Gleichzeitig sind Jugendliche auf den Geschmack gekommen, weil sie mit den kleinen Beuteln unter der Lippe den Nikotinkonsum vor den Eltern und den Lehrpersonen verstecken können.»⁶

Auch im Sport steigt der Trend immer weiter an, denn das enthaltene Nikotin im Snus erhöht die Aufmerksamkeit, da durch das Nikotin Dopamin und Noradrenalin freigesetzt werden⁷, wodurch der Blutkreislauf beschleunigt wird.

Besonders im Leistungs- und Jugendsport ist der Konsum von Snus inzwischen weit verbreitet. Snus wird von vielen Athletinnen und Athleten als vermeintlicher «physical and psychological performance enhancer»⁸ genutzt. Also als ein körperlicher und psychologischer Leistungsverstärker. Eine grosse Rolle spielt hier sicherlich der Einfluss aus Schweden: Schweden gilt als führende Nation im internationalen Unihockey und hat gleichzeitig eine lange Tradition im Umgang mit Snus. Unter anderem auch deshalb, weil Snus in Schweden erfunden wurde. Für viele junge Unihockeyspielerinnen und -spieler in der Schweiz sind schwedische Profis grosse Vorbilder, sowohl sportlich als auch persönlich. Da Snus in Schweden gesellschaftlich weit verbreitet und akzeptiert ist, wird dieses Konsumverhalten auch in den Schweizer Unihockeysport übertragen. Man orientiert sich an den Besten, und was dort normal ist, findet so seinen Weg auch in die eigenen Teams⁹.

Aus der bestehenden Literatur wird schnell ersichtlich, dass das Thema Snus im Unihockeysport vor allem im schwedischen oder nordischen Kontext untersucht wird. Deutschsprachige Literatur scheint es weniger zu geben.

1.1. Zielsetzung und Forschungsfrage

Ziel meiner Arbeit ist es, den Snus-Konsum im Schweizer Unihockeysport zu untersuchen und ein differenziertes Bild der Situation aufzuzeigen. Ich möchte herausfinden, welche Motive hinter der steigenden Beliebtheit von Snus stecken, welche Auswirkungen sie haben und wie der Snus-Konsum im Unihockey-Umfeld wahrgenommen wird. Konkret geht diese Maturitätsarbeit den folgenden Fragen nach:

Wie verbreitet ist der Snus-Konsum unter Unihockeyspielerinnen und -spielern in der Schweiz? Warum greifen Unihockeyspielerinnen und -spieler zu Snus? Was wissen

⁶ (Ramirez, 2024)

⁷ (Sportbenzin.ch)

⁸ (Close, 2020)

⁹ (Micossé, 2022)

Unihockeyspielerinnen und -spieler über die gesetzlichen Regeln? Welche psychischen und physischen Auswirkungen bringt Snus mit sich?

Die Beantwortung dieser Fragen geschieht mithilfe von einer Literaturrecherche, Interviews mit Fachpersonen, Verbandsmitgliedern und Spielern sowie mit einer Online-Umfrage. Die Online-Umfrage wurde von knapp 150 Teilnehmenden aus dem Unihockey-Bereich ausgefüllt. Basierend auf meinen Erkenntnissen soll ein praxisnaher Flyer für Vereine, Trainerinnen und Trainer, Eltern sowie Spielerinnen und Spieler entstehen, der die Problematik verständlich darstellt und Ansätze für Prävention und Aufklärung bietet.

2. Hauptteil

Im Hauptteil wird die Grundlage für das Verständnis der Arbeit gelegt, bevor die Ergebnisse präsentiert werden. Zuerst wird Snus als Produkt erklärt, danach werden rechtliche Aspekte, die Wirkungsweise sowie die Rolle im Unihockey dargestellt. Ich beziehe mich dabei unter anderem auf Studien und Berichte, die sich mit dem Snus-Konsum in der Schweiz befassen. Für den rechtlichen Rahmen habe ich ein Interview mit Michael Anderegg vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) geführt. Abschliessend folgt ein Blick auf die Gesundheits- und Präventionsdebatte.

2.1. Definition

Snus ist ein nikotinhaltiges Tabakprodukt, welches rauchlos konsumiert wird. Genauer gesagt wird Snus über den Mund eingenommen, es handelt sich deshalb um ein orales Tabakprodukt. Ursprünglich kommt das Nikotinprodukt aus Schweden und sollte als Ersatzprodukt der Zigarette gelten¹⁰. Snus besteht aus luftgetrocknetem Tabak, welcher gemahlen wird. Dieser wird mit Wasser, Natriumchlorid, Feuchthaltemittel und Natriumkarbonat vermengt¹¹. Je nach Geschmack wird diese Mischung zusammen mit verschiedenen Aromastoffen in einen kleinen Beutel gefüllt. Der Snusbeutel selbst besteht aus Zellulosefasern. Neben diesen portionierten Beuteln gibt es auch noch losen Snus, der direkt in die Mundhöhle eingelegt wird und individuell portioniert werden kann. Der Snusbeutel oder lose Snus wird dann zwischen Mundschleimhaut und dem Zahnfleisch platziert¹². Beim Konsum wird durch das im Snus enthaltene Salz das

¹⁰ (Deutsches Institut für Marketing, 2024)

¹¹ (Tabakprävention, 2022)

¹² (Koller, 2021)

Zahnfleisch aufgeraut, um so das darin enthaltene Nikotin und die anderen Wirkstoffe möglichst schnell über die Blutlaufbahn aufzunehmen¹³.

Des Weiteren verbreiten sich auch die tabakfreien Nikotinbeutel, umgangssprachlich auch Pouches genannt, immer mehr. Bei den Nikotinbeuteln wird das Nikotin künstlich beigefügt, was es den Herstellern ermöglicht, deutlich mehr Nikotin in einem Beutel zuzusetzen.

2.2. Gesetzeslage von Snus in der Schweiz und Europa

Auch wenn der Snus-Hype in der Schweiz erst in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen ist, gibt es Snus bereits seit 1822. Der Schwede Jacob Fredrik Ljunglöf war der Erste, der Snus produzierte¹⁴. Bereits 1992 stuft die World Health Organisation (WHO) Snus und weitere orale Tabakprodukte als krebserregend ein¹⁵. Daraufhin hat die Europäische Union (EU) ein Verkaufsverbot gegen orale Tabakprodukte erhoben, darunter auch Snus. Dazu wurde in der Richtlinie 89/622/EWG der EU am 15. Mai 1992 der Artikel 2 wie folgt ergänzt:

«[...] alle zum oralen Gebrauch bestimmten Erzeugnisse, die ganz oder teilweise aus Tabak bestehen, sei es in Form eines Pulvers oder eines feinkörnigen Granulats oder einer Kombination dieser Formen, insbesondere in Portionsbeuteln bzw. porösen Beuteln, oder in einer Form, die an ein Lebensmittel erinnert, mit Ausnahme von Erzeugnissen, die zum Rauchen oder Kauen bestimmt sind.»¹⁶

Als Reaktion auf diese Ergänzung im Tabakgesetz der EU zog die Schweiz 1995 nach und hat Snus ebenfalls verboten. Doch rund 20 Jahre später, im Jahr 2013, wurde Snus für den Eigengebrauch legalisiert. Das heisst, man konnte alle zwei Monate ein Maximum von 1,2 Kilogramm Snus importieren¹⁷. Da die Definition der oralen Tabakprodukte in der Tabakverordnung (TabV) nicht genau definiert wurde, wurden in der Schweiz weiterhin illegale orale Tabakprodukte verkauft, die eben nicht für den Eigengebrauch waren. 2019 wurde aufgrund eines Bundesgerichtsentscheid der Art. 5 der Tabakverordnung (TabV) aufgehoben und damit Snus legalisiert.

¹³ (Sieber, 2016)

¹⁴ (tändsticksmuseum)

¹⁵ (Snushus, 2021)

¹⁶ (Rat der europäischen Union, 1992)

¹⁷ (Koller, 2021)

Die Begründung für die Legalisierung war «vor allem rechtlich-formaler Natur», wie Michael Anderegg im gemeinsamen Interview sagte¹⁸. Er erklärt das wie folgt:

«Man hätte das nicht auf Stufe einer Verordnung vom Bundesrat, sondern man hätte das im Lebensmittelgesetz durch das Parlament erlassen und verabschieden lassen sollen und eben nicht auf Verordnungsstufe.» – Michael Anderegg

Da diese Grundlage fehlte, war das Verbot von 1995 rechtswidrig. Der Bundesrat wurde beauftragt, das Snus-Verbot aus der Gesetzgebung zu streichen¹⁹. Der Grund für die Auflösung des Snus-Verbots war somit laut Michael Anderegg rein rechtlich motiviert und nicht wirtschaftlich oder wissenschaftlich motiviert. Damit wurde klar, dass die Schweiz politisch kein generelles Produktverbot anstrebt, sondern den freien Markt zulässt – allerdings unter Einhaltung von Qualitätsstandards im Rahmen des Tabakproduktgesetzes.

2022 hat das Schweizer Stimmvolk die Initiative «Ja zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Tabakwerbung» angenommen. Diese wurde im Tabakproduktegesetz und der Tabakprodukteverordnung integriert, das seit dem 1. Oktober 2024 gilt. Das Tabakproduktegesetz soll Menschen vor den schädlichen Auswirkungen des Tabak- und Nikotinkonsums schützen. So beinhaltet das Tabakproduktegesetz zum Beispiel ein Verbot von Plakaten und Werbung in Kinos oder Sportplätzen. Zudem sind alle Produkte erst ab 18 Jahren legal zu kaufen²⁰. Auch wurden die Warnhinweise auf den Produkten an die Texte angepasst, die von der EU bereits genutzt werden, zum Beispiel:

«Dieses Produkt schädigt Ihre Gesundheit und macht stark abhängig.»²¹

Wie schwierig der Umgang mit Snus ist, zeigt ein Blick ins benachbarte Österreich: Dort ist der gewerbliche Verkauf von Snus aufgrund der EU-Richtlinien verboten. Dennoch weisen Berichte und Marktbeobachtungen darauf hin, dass Snus in Österreich illegal, über das Internet oder den privaten Handel, bezogen werden kann²². Hinzu kommt, dass gemäss den EU-Richtlinien nur Tabakprodukte verboten sind. Das heisst dass in der EU lediglich Snus verboten ist. Tabakfreie Nikotinbeutel – die sogenannten Pouches – sind erlaubt. In Frankreich wurde erst vor Kurzem im Parlament

¹⁸ Aus Interview mit Michael Anderegg

¹⁹ Aus Interview mit Michael Anderegg

²⁰ (BAG, 2025)

²¹ (Laurence, 2022)

²² (Jost, 2021 S. 7)

entschieden, dass die tabakfreien Nikotinbeutelchen, die Pouches, ab 2026 verboten werden sollen, weil es zu vermehrten Vergiftungsfällen unter Jugendlichen kam²³.

2.3. Snus-Konsum in der Schweiz und Europa

Während der Konsum von Rauchprodukten in der Schweiz insgesamt zurückgeht, nimmt der Anteil rauchloser Produkte wie Snus zu. Das sagte Michael Anderegg vom BAG unter anderem mit Verweis auf die MonAM-Studie. Die MonAM-Studie ist ein Monitoring-System für Sucht und nichtübertragbare Krankheiten. Sie zeigt, dass im Jahr 2023 in der Schweiz knapp 5% der Bevölkerung mindestens einmal ein rauchfreies Tabakprodukt konsumierten. Am meisten wird dabei Schnupftabak konsumiert. Am zweitmeisten wird in der Schweiz Snus oder Lutschtabak konsumiert²⁴. Zum Vergleich: 2013 lag der Anteil in der Schweiz noch bei 2,6%. Die MonAM-Studie liefert aber keine Zahlen zum Snus-Konsum im Sport.

Eine Studie, die im Rahmen der Armee-Rekrutierung unter 5'414 Schweizer Männern durchgeführt wurde, zeigt, dass Sportler Snus häufiger konsumieren als Nicht-Sportler. Bei dieser Studie wurden die jungen Männer über deren Tabak-/Nikotinverhalten (Zigaretten, Vapes, Snus und Snuff), deren Sportart und dessen Intensität befragt. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer der Studie betrug 25,5 Jahre. Laut der Studie gibt es auch einen Unterschied zwischen Sportlern, die einen Einzelsport ausüben, und jenen, die einen Teamsport ausüben: Teamsportler konsumieren gelegentlich, aber auch wöchentlich, mehr Snus als die Einzelsportler²⁵.

Abgesehen davon legte eine andere Studie aus dem Jahr 2015 die Popularität von Snus im Sport dar. Sie besagt, dass vor allem in Wintersportarten, wie Eishockey und Skifahren, der Konsum immer beliebter wird. Während der Eishockey Weltmeisterschaft fand man bei Urintests heraus, dass 53% der Proben Cotinin enthielten. Cotinin ist der Hauptmetabolit von Nikotin, also eine Substanz, die während des Abbaus von Nikotin entsteht. Daraus folgert man eine hohe Prävalenz von Snus-Konsum unter Eishockey-Spielern²⁶.

Auffällig ist, dass der Grossteil der bisherigen Forschung zu Snus und sportlichem Verhalten aus nordischen Ländern wie Norwegen und Schweden stammt, in denen

²³ (Macher, 2025)

²⁴ (MonAM, 2025)

²⁵ (Gossin, 2020)

²⁶ (Henninger, 2015)

Snus traditionell verankert und gesellschaftlich akzeptierter ist. Für die Schweiz und den deutschsprachigen Raum existiert bislang nur eine sehr geringe Anzahl an empirischen Untersuchungen, die sich mit sportartspezifischen Konsummustern befassen. Indem ich mit meiner Maturitätsarbeit den Snus-Konsum im Schweizer Unihockeysport untersuche, setze ich genau bei dieser Forschungslücke an.

Im nächsten Unterkapitel erkläre ich, wie Snus konsumiert wird.

2.4. Wie wird Snus konsumiert?

Wie bereits oben erwähnt, wird Snus im Gegensatz zum Tabakrauchen nicht über die Atemwege, sondern über die Schleimhaut aufgenommen. Dadurch wird das Nikotin direkt in die Blutgefässe aufgenommen. Dafür legt man den Snus in Form kleiner Beutel unter die Ober- oder Unterlippe. In dieser Position kommt er in direkten Kontakt mit der Mundschleimhaut. Die im Snus enthaltenen Salze bewirken eine leichte Reizung und Aufrauung der Schleimhaut, wodurch die Durchlässigkeit der Gewebe erhöht wird. Auf diese Weise diffundiert das Nikotin effizient über die Schleimhaut in die Blutbahn.

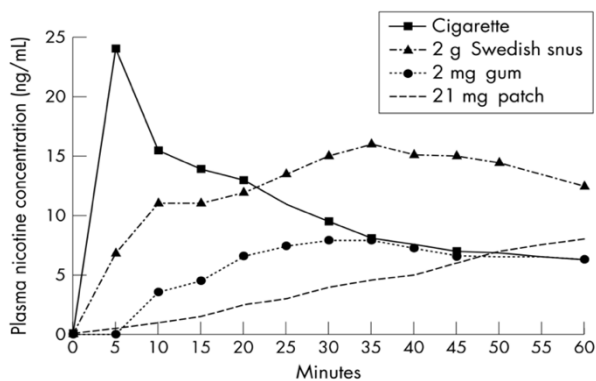


Abbildung 1: Verlauf der Nikotinkonzentration im Blutplasma

Die Aufnahme von Nikotin über die Mundschleimhaut verläuft im Vergleich zur Inhalation beim Rauchen deutlich langsamer und gleichmässiger. Während beim Zigarettenkonsum ein rascher und kurzfristiger Anstieg der Nikotinkonzentration im Blutplasma erfolgt, zeichnet sich der Konsum von Snus durch eine kontinuierliche und länger anhaltende Nikotinfreisetzung aus (siehe Abbildung 1). Dadurch bleibt der Nikotinspiegel über einen längeren Zeitraum stabil. Abbildung 1 zeigt, dass bei einem Snus der maximale Nikotingehalt im Blut in der Regel nach etwa 30-40 Minuten erreicht wird. Bei einer Zigarette ist der maximale Nikotingehalt bereits nach fünf Minuten erreicht und nimmt danach schnell ab. Dabei gilt es zu beachten, dass der Verlauf der Nikotinkonzentration im Blutplasma auch von der individuellen Stoffwechselrate sowie der Stärke des Beutels abhängig sein kann²⁷.

²⁷ (Albert, 2025)

2.5. Welche Folgen kann der Snus-Konsum haben?

In diesem Unterkapitel werden die kurzfristigen und langfristigen Folgen des Snus-Konsums zusammengefasst.

2.5.1. Kurzfristige Folgen

Nikotin wirkt stimulierend, erhöht die Konzentrationsfähigkeit sowie Schmerztoleranz und überdeckt Müdigkeit²⁸. Diese vermeintlich «positiven» Wirkungen werden gerade von Sportlerinnen und Sportlern geschätzt. Dabei sagte Michael Anderegg vom BAG, dass es ein Fehlschluss sei, dass Snus die sportliche Leistung steigert. Vielmehr ist das Snusen für nikotinabhängige Menschen ein Vorteil, weil damit keine Entzugsscheinungen auftreten. Es gibt somit nicht per se einen leistungssteigernden Vorteil:

«Ich denke, das ist eben nicht so, dass die mit Snus dann besser performen, sondern die performen einfach besser, wenn sie snusen, im Vergleich zu wenn sie diese Entzugssymptome hätten. Aber die Nicht-Snuser haben diese Entzugssymptome ja nicht. Ich habe auch noch weitergeschaut: Ich glaube, es ist eine britische Studie, die sagt, dass man die Athleten gut informieren sollte, dass diese Produkte per se ihre Gesundheit gefährden und es keinen „Performance-Enhancing-Effekt“ gibt. Also die Leistung wird nicht verbessert.» – Michael Anderegg

Auch eine Studie zum Nikotinkonsum im Kinder- und Jugendsport zeigt, dass diese kurzfristigen und vermeintlich «positiven» Effekte durch negative Wirkungen, insbesondere Langzeitfolgen, beseitigt werden²⁹. Zu den häufigsten kurzfristigen Nebenerscheinungen nach dem Konsum von Snus zählen Schwindel, Kopfschmerzen, Übelkeit und ein allgemeines Unwohlsein³⁰, insbesondere bei Erstkonsumentinnen und Erstkonsumenten oder bei einem sehr hohen Nikotingehalt. Auch Reizungen im Mundraum treten häufig auf, da der direkte Kontakt des Nikotins mit der Schleimhaut das Zahnfleisch und die Mundinnenseite reizen kann. Zudem wird die Speichelproduktion gehemmt, was ein unangenehmes Gefühl von Mundtrockenheit verursachen kann. In manchen Fällen kann es auch zu leichtem Herzklopfen oder einem erhöhten Blutdruck kommen. Diese Symptome klingen meist nach kurzer Zeit wieder ab, können jedoch je nach individueller Empfindlichkeit und Nikotindosis unterschiedlich stark ausfallen³¹.

²⁸ (Avgerinos, 2024)

²⁹ (Avgerinos, 2024)

³⁰ (Hermann, 2025)

³¹ (Avgerinos, 2024)

2.5.2. Langfristige Folgen

Nebst den kurzfristigen Gesundheitsfolgen bringt Snus, wie auch andere Tabakprodukte, einige langfristige Risiken mit sich. Obwohl Snus manchmal als weniger schädliche Alternative zur brennbaren Zigarette vermarktet wird, zeigen Forschungsergebnisse, dass es sich keineswegs um ein harmloses Produkt handelt. Der Snus-Konsum wird oft in Verbindung gebracht mit erheblichen Risiken für verschiedene Krebsarten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, eine erhebliche Verschlechterung der Mundgesundheit und eine starke Nikotinabhängigkeit³².

Das erhöhte Risiko für mehrere lebensbedrohliche Krebsarten ist dabei besonders gewichtig³³. Eine umfassende systematische Übersicht von Håkon Valen kam zu dem Schluss, dass der Konsum von Snus wahrscheinlich das Risiko für Speiseröhren- und Bauchspeicheldrüsenkrebs erhöht³⁴. Die gewonnenen Erkenntnisse weisen zudem auf ein potenziell erhöhtes Risiko für Magen- und Darmkrebs hin³⁵. «Auslöser dafür sind – wie beim Rauchen – hauptsächlich die tabakspezifischen Nitrosamine»³⁶. Zu diesem Schluss kam auch eine Bewertung des norwegischen Instituts für öffentliche Gesundheit aus dem Jahr 2019. In dieser wurde ebenfalls ein erhöhtes Risiko für Speiseröhren- und Bauchspeicheldrüsenkrebs hervorgehoben³⁷. Eine Kohortenstudie untersuchte männliche Bauarbeiter ohne Rauchervorgeschichte und fand heraus, dass es einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Snus und einem erhöhten Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs gibt³⁸. Globale Erkenntnisse zu rauchlosen Tabakprodukten deuten darüber hinaus auf einen starken Zusammenhang mit verschiedenen Mund- und Rachenkrebsarten hin. Es scheint auch einen möglichen Einfluss von Snus auf die Sterblichkeit nach einer Krebsdiagnose zu geben: Studien haben gezeigt, dass Snus-Konsumenten nach einer Diagnose von Prostatakrebs und Darmkrebs ein höheres Sterberisiko haben³⁹. Es ist wichtig zu beachten, dass die meisten dieser Langzeitdaten zu Krebserkrankungen aus Studien mit männlichen

³² (Avgerinos, 2024)

³³ (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022)

³⁴ (Valen, 2023)

³⁵ (Valen, 2023)

³⁶ (Fossgreen, 2022)

³⁷ (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022)

³⁸ (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022)

³⁹ (Valen, 2023)

Probanden stammen und es einen erheblichen Mangel an Informationen über die Risiken für Frauen gibt⁴⁰.

Auch das Herz-Kreislauf-System leidet unter dem langfristigen Konsum von Snus⁴¹. Forschungsergebnisse deuten auf einen starken Zusammenhang mit «ischämischen» Herzerkrankungen (mangelnde oder fehlende Durchblutung) und Schlaganfällen hin. Längerer Konsum kann das Risiko eines tödlichen Herzinfarkts oder Schlaganfalls erhöhen, was darauf hindeutet, dass der Konsum von Snus solche Ereignisse erschweren oder die Überlebenschancen verringern kann. Eine gepoolte Analyse von acht Kohortenstudien mit Männern, die nie geraucht hatten, ergab, dass der Konsum von Snus mit einem erhöhten Risiko für kardiovaskuläre Mortalität sowie für Gesamtmortalität verbunden war. Dabei nahmen die Risiken mit der Dauer des Konsums zu. Darüber hinaus wird der Konsum von Snus auch mit Bluthochdruck, Typ-2-Diabetes und dem metabolischen Syndrom in Verbindung gebracht, wodurch sich das Bild eines Produkts, das der Stoffwechsel- und Herz-Kreislauf-Gesundheit schadet, noch verstärkt⁴².

Als Produkt, das direkt an der Mundschleimhaut haftet, verursacht Snus direkte und dauerhafte Schäden an der Mundgesundheit. Zu den dokumentierten Folgen gehören Zahnverfärbungen und -erosion, Zahnfleischerkrankungen (Parodontitis), chronischer Mundgeruch (Halitosis) und im schlimmsten Fall sogar Zahnverlust. Jugendliche, die Tabakprodukte ablehnen, nennen oft diese unattraktiven und unhygienischen Aspekte als Hauptgrund für ihre Ablehnung⁴³.

Über seine direkten gesundheitlichen Auswirkungen hinaus ist Snus ein stark suchterzeugendes Produkt. Es kann eine langfristige Nikotinabhängigkeit sowie komplexe Verhaltensfolgen fördern⁴⁴. Snus liefert Nikotinmengen, die mit denen von Zigaretten vergleichbar sind bzw. diese sogar übersteigen. Seine chemischen Eigenschaften, wie beispielsweise ein hoher pH-Wert, sind so ausgelegt, dass eine schnelle Absorption und ein hohes Suchtpotenzial gefördert werden⁴⁵. Die starke Abhängigkeit, die durch Snus entsteht, macht eine Entwöhnung schwierig. Dadurch wird das Argument, Snus sei ein wirksames Mittel zur Raucherentwöhnung, untergraben. Im Gegenteil: Es gibt sogar Hinweise darauf, dass Snus als «Einstiegsdroge» für das Rauchen gilt. Studien

⁴⁰ (Valen, 2023)

⁴¹ (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022)

⁴² (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022)

⁴³ (Rolandsson, 2006)

⁴⁴ (Avgerinos, 2024)

⁴⁵ (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022)

unter jungen Menschen in den nordischen Ländern und den USA zeigen, dass Konsumenten von rauchlosem Tabak später im Leben deutlich häufiger mit dem Rauchen beginnen⁴⁶. In der Schweiz durchgeführte Untersuchungen ergaben, dass Raucher, die Snus konsumierten, eher weiter rauchten. Raucher, die mit Snus aufhörten, hörten dagegen eher auch mit dem Zigarettenrauchen auf. Dies deutet auf eine verstärkende Wirkung des Tabakkonsums durch Snus hin, nicht auf eine ersetzende. Zudem beginnt das Suchtmuster häufig bereits in der Jugend. In sozialen Umfeldern wie Sportmannschaften, beispielsweise im Eishockey, wird durch Vorbilder wie Trainer und ältere Spieler eine Kultur der Akzeptanz und Normalisierung des Snus-Konsums geschaffen⁴⁷.

Für Frauen, die während der Schwangerschaft Snus konsumieren, können die Folgen verheerend sein und lebenslange Auswirkungen auf das Kind haben. Die Risiken ähneln denen des Rauchens und resultieren aus der Nikotinexposition des Fötus⁴⁸. Dazu gehören ein erhöhtes Risiko für Frühgeburten, Totgeburten, Präeklampsie (eine gefährliche Schwangerschaftskomplikation), neonatale Apnoe (Atemstillstand bei Neugeborenen) und Gaumenspalten. Angesichts dieser weitreichenden und schwerwiegenden langfristigen Auswirkungen auf die Gesundheit sollte Snus meiner Meinung nach als Produkt anerkannt werden, das eine ernsthafte Gefahr für die öffentliche Gesundheit darstellt.

2.5.3. Psychologische Aspekte des Konsums

Doch nicht nur in der Gesellschaft allgemein steigt der Snus-Konsum an. Auch im Sport, vor allem im Leistungssport, wird das Nikotinprodukt immer häufiger eingesetzt. Dass der steigende Konsum von Snus oft auch aus psychologischen Gründen geschieht, wird immer deutlicher. Auch Lara Gossweiler, Psychologin und Sportcoach, sieht dies so. Auf Nachfrage sieht sie die Beweggründe für den Snus-Konsum spezifisch auf Sportlerinnen und Sportler bezogen in folgenden vier Punkten: Aktivierung & Wachheit, Ritual & Gewohnheit, soziale Faktoren sowie der Placebo-Effekt.

⁴⁶ (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022)

⁴⁷ (Rolandsson, 2006)

⁴⁸ (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022)

Dass Nikotin stimulierend wirkt, wird im Kapitel «kurzfristige Folgen» bereits erwähnt. Dieses subjektive Gefühl von erhöhter Leistungsbereitschaft wird häufig fälschlicherweise als Leistungssteigerung interpretiert⁴⁹.

Ein weiterer zentraler Faktor ist die ritualisierte Gewohnheit. Lara Gossweiler beschreibt dies wie folgt: Routinen spielen im Leistungssport eine bedeutende Rolle, da sie Sicherheit und mentale Stabilität vermitteln. Das «Snusen vor dem Spiel» kann so zu einem festen Bestandteil der individuellen Vorbereitung werden. Selbst wenn keine objektive Wirkung besteht, entsteht durch die Wiederholung eine psychologische Verknüpfung zwischen Konsum und Leistungsfähigkeit, die schwer zu durchbrechen ist.

Darüber hinaus haben soziale Faktoren eine grosse Bedeutung. In Mannschaftssportarten wie Unihockey entsteht durch Gruppendruck und Nachahmung ein sozialer Mechanismus, der den Konsum fördert. Wenn der Gebrauch von Snus im Team weit verbreitet und akzeptiert ist, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass auch andere Sportlerinnen und Sportler das Verhalten übernehmen.

Zuallerletzt spielt der Placebo-Effekt eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der blosser Glaube an eine leistungssteigernde Wirkung kann die subjektive Leistungsfähigkeit verbessern, selbst wenn kein realer physiologischer Effekt vorliegt. Dieser psychologische Mechanismus erklärt, warum viele Sportlerinnen und Sportler den Eindruck haben, Snus helfe ihnen, fokussierter, ruhiger oder selbstbewusster aufzutreten.

2.6. Präventionsansätze

Dass Snus im Sport immer beliebter wird, sieht auch *cool and clean*. *Cool and clean* ist ein nationales Präventionsprogramm. Es gehört zu *Swiss Olympic* und wird unter anderem durch das Bundesamt für Sport (BASPO) und durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) mitgetragen⁵⁰. «Leitende, Jugendliche und viele Vereine engagieren sich mit cool and clean für sauberen und fairen Sport⁵¹» heisst es in einem Video auf ihrer Website. In diesem Video beschreiben sie das saubere und faire Sporttreiben wie folgt: «Ich will meine Ziele erreichen, ich verhalte mich fair, ich leiste ohne Doping, ich verzichte auf Tabak und wenn überhaupt trinke ich Alkohol, ohne mir und anderen zu schaden»⁵².

⁴⁹ (Avgerinos, 2024)

⁵⁰ (Cool & Clean, 2017)

⁵¹ (Cool & Clean, 2017)

⁵² (Cool & Clean, 2017)

Um diese Werte bestmöglich umzusetzen, hat *cool and clean* ein Präventionsprogramm lanciert. Dieses basiert auf den folgenden vier Punkten: Aufklärung über Gesundheitsrisiken und Leistungsabfall; Förderung von Lebenskompetenzen und Umgang mit Gruppendruck; Unterstützung der Vereine und Verbände sowie die Umsetzung der Ethik-Charta von Swiss Olympic. Die einzelnen Punkte werden nachfolgend genauer beschrieben.

2.6.1. Aufklärung über Gesundheitsrisiken und Leistungsabfall

Ein zentraler Bestandteil der Prävention ist die Bekämpfung des Irrglaubens, Snus würde die sportliche Leistung steigern.

- Nikotin reduziert die Leistung: Die Leistungsfähigkeit sinkt, wenn Nikotin konsumiert wird, da es die kleinen und grossen Blutgefässe verengt, den Puls und den Blutdruck erhöht und somit zu einer unnötigen Steigerung der Herztätigkeit führt. Die Belastung des Herz-Kreislauf-Systems ist erheblich.
- Sucht und Toxizität: Es wird klar kommuniziert, dass Snus keine gesündere Alternative zu Zigaretten darstellt, da es ebenfalls stark süchtig macht und Schadstoffe über die Mundschleimhaut abgibt. Eine Snus-Portion kann dabei die Nikotinkonzentration von ungefähr drei Zigaretten erreichen.
- Spezifische Risiken: Es wird über die gesundheitlichen Auswirkungen von Snus informiert, die das Risiko für Herzinfarkt, Schlaganfall, orale Probleme (wie Zahnfleischerkrankungen) und Krebsarten (insbesondere Speiseröhren- und Bauchspeicheldrüsenkrebs) erhöhen.

2.6.2. Förderung von Lebenskompetenzen und Umgang mit Gruppendruck

Da Gruppenzwang ein Hauptgrund für den Konsum ist, konzentriert sich *cool and clean* darauf, die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen zu stärken.

- Nein sagen lernen: Das Programm lehrt Jugendliche, dass Nein sagen kein Zeichen von Schwäche, sondern von Mut, Stärke und Prinzipientreue ist.
- Strategien gegen Gruppendruck: Es werden spezifische Tipps gegen Gruppendruck vermittelt. Zum Beispiel soll man sich nicht anzupassen, wenn es sich falsch anfühlt; man soll sich an Leuten orientieren, die den Tabakkonsum ablehnen; man soll die eigene Überzeugung klar äussern; und man soll selbstbewusst bleiben, wenn man den Konsum ablehnt.

- Rollenbilder: Sportleiterinnen und -leiter werden auf ihre Vorbildrolle aufmerksam gemacht. Die Programme unterstützen sie dabei, gefährliche Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und richtig zu reagieren. Rollenspiele, wie etwa «Snus in der Garderobe», sind dabei Teil des zur Verfügung gestellten Materials von *cool and clean*.

2.6.3. Unterstützung der Vereine und Verbände

Die Präventionsarbeit wird direkt in den Vereinsalltag integriert und durch *Swiss Olympic* strukturell verankert.

- Vereinsberatung und Massnahmen: *cool and clean* bietet Vereinsberatungen an, um gemeinsam mit kantonalen Botschafterinnen und Botschaftern massgeschneiderte Präventionsmassnahmen zu definieren und umzusetzen.
- Aus- und Weiterbildung: Angehende Sportleiterinnen und -leiter werden in J+S-Kursen geschult und sensibilisiert.
- Material und Commitments: Es werden kostenlose Informationsmaterialien (wie etwa Flyer oder Plakate) und Spielformen (z. B. «Tabak passt nicht zum Sport») zur Verfügung gestellt. Die *cool and clean* Commitments helfen Teams und Leitenden, Regeln festzulegen, wobei der Verzicht auf Tabak eines dieser Prinzipien ist.
- Gezielte Kampagnen: In Zusammenarbeit mit nationalen Sportverbänden wie Swiss Unihockey wurden in der Vergangenheit bereits spezifische Kampagnen zur Präventionsarbeit durchgeführt.

2.6.4. Umsetzung der Ethik-Charta von Swiss Olympic

Der vierte und letzte Punkt des Präventionsprogramms betrifft die Umsetzung der Ethik-Charta von Swiss Olympic. Olympische Werte wie Höchstleistung, Freundschaft und Respekt bilden die Grundlage für fairen, sicheren und erfolgreichen Sport. Die Ethik-Charta baut auf diesen Werten auf. Sie sind obligatorische Bestandteile der Statuten aller Mitgliederverbände von Swiss Olympic⁵³. Für diese Arbeit ist vor allem Punkt 8 der Ethik-Charta relevant. Dieser verweist explizit auf den Verzicht von Tabak und Alkohol während des Sports, um Risiken und Auswirkungen des Konsums entgegenzuwirken.

⁵³ (Swiss Olympic, 2025)

Nachdem im theoretischen Teil nun alle wichtigen Grundlagen für die Arbeit geklärt wurden, wird im nächsten Kapitel untersucht, wie weit verbreitet der Konsum von Snus unter Unihockeyspielerinnen und -spielern in der Schweiz tatsächlich ist. Grundlage dafür bilden einerseits eine durchgeführte Online-Umfrage unter Spielerinnen und Spielern, Trainerinnen und Trainern, Funktionärinnen und Funktionären sowie andererseits ein Experten-Interview mit Noël Seiler, einem Schweizer Nati-Spieler.

Die Online-Umfrage wurde mit Google-Forms erstellt und von den Teilnehmenden anonym ausgefüllt. Die Umfrage beinhaltete insgesamt 15 Fragen und ist in Kapitel 6 im Anhang ersichtlich. Die Umfrage wurde von Mitte Juni bis Mitte Juli ausgefüllt. Um an die Teilnehmenden zu kommen, habe ich verschiedene Unihockey-Vereine im Kanton Zürich offiziell angeschrieben. Hier hat es sicherlich geholfen, dass ich selbst sehr vernetzt bin in der Unihockey-Welt. Insgesamt haben knapp 150 Menschen meine Umfrage ausgefüllt.

3. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Online-Umfrage und der Interviews präsentiert. In einem ersten Schritt beschreibe ich die Ergebnisse der Online-Umfrage, um die folgenden Fragen zu beantworten: *Wie verbreitet ist der Snus-Konsum unter Unihockeyspielerinnen und -spielern in der Schweiz? Warum greifen sie zu Snus? Was wissen sie über die gesetzlichen Regeln?* In einem zweiten Schritt fasse ich die Ergebnisse aus den Interviews zusammen. Diese Kombination hilft mir dabei, die Ergebnisse der Online-Umfrage aus einer Expertensicht einzuordnen.

3.1. Ergebnisse der Online-Umfrage

Insgesamt haben 146 Menschen die Online-Umfrage ausgefüllt. Davon sind 42 Personen weiblich und 104 Personen männlich. Dass die Umfrage von mehr männlichen Teilnehmern ausgefüllt wurde, ist wenig erstaunlich. Denn im Unihockeysport sind Mädchen und Frauen untervertreten⁵⁴. Das Alter ist wie folgt abgebildet:

- 9 Teilnehmende sind unter 16 Jahren alt.
- 47 Personen sind zwischen 16 und 18 Jahren alt.
- 38 Personen sind zwischen 19 und 23 Jahren alt.

⁵⁴ (Sportamt Stadt Zürich, 2025)

- 24 Personen sind zwischen 24 und 30 Jahren alt.
- 28 Personen sind über 30 Jahre alt.

Dies zeigt, dass die Umfrage ein ausgeglichenes Verhältnis aller Altersklassen aufweist. Das ist für diese Arbeit sehr erfreulich, denn so ist das Ergebnis möglichst aussagekräftig. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass die Vereinszugehörigkeiten der Teilnehmenden sehr ausgewogen verteilt sind, von Spitzenklubs bis hin zu regionalen Vereinen. Gleichzeitig spielen aber die meisten Teilnehmenden in einem Unihockey-Club im Kanton Zürich. Die Umfrage ist deshalb vor allem für die Region Zürich aussagekräftig.

3.1.1. Snus-Konsum im Unihockey und Gründe dafür

Von den Befragten haben 24 Personen angegeben, dass sie selbst Snus konsumieren. Alle anderen 122 Teilnehmenden haben die Frage mit «nein» beantwortet. Von den 24 Personen, die selbst Snus konsumieren, haben fünf Personen angegeben, dass sie damit die sportliche Leistung verbessern wollen. 15 Personen haben angegeben, dass sie einmal damit angefangen haben und nun nicht aufhören können. Dies bestätigt das hohe Suchtpotenzial von Snus, welches auch im Theorieteil bereits erwähnt wurde. Die anderen vier Teilnehmenden, die selbst Snus konsumieren, haben angegeben, dass sie snusen, weil es eine Alternative zur Zigarette ist, oder dass sie es einfach gelegentlich machen.

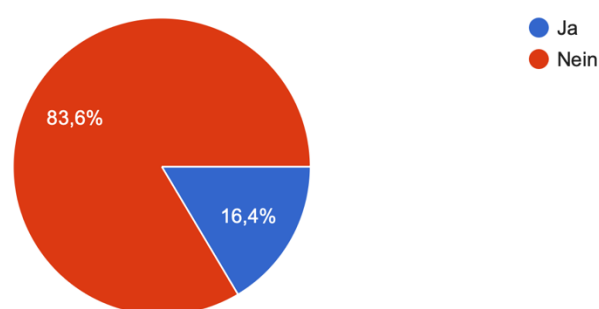


Abbildung 2: Antworten auf die Frage: «Konsumierst du Snus»?

Auf die Frage, ob die Teilnehmenden andere Personen im eigenen Club kennen, die Snus konsumieren, hat hingegen ein Grossteil «Ja» gesagt. 126 Personen, also rund 86% der Befragten, kennen also mindestens eine Person im eigenen Club, die Snus konsumiert. Nur 12 Teilnehmende haben die Frage mit «Nein» beantwortet. Die restlichen neun Personen wissen es nicht. Dieses Ergebnis zeigt, dass selbst Personen,

die selbst nicht snusen, fast immer jemanden im eigenen Club kennen, der Snus konsumiert. Dies deutet auf eine hohe Snus-Verbreitung im Unihockey hin.

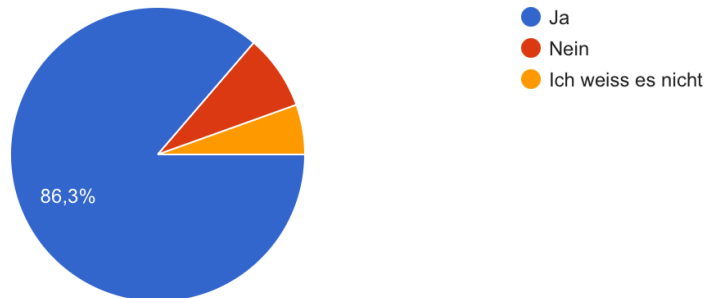


Abbildung 3: Antworten auf die Frage «Kennst du Leute in deinem Club, die Snus konsumieren?»

Des Weiteren haben rund die Hälfte der Befragten die Frage, ob ihnen selbst schon einmal Snus während des Trainings oder eines Spiels angeboten wurde, mit «Ja» beantwortet. Genauer gesagt wurde 68 Teilnehmenden schon einmal Snus angeboten. Die übrigen 78 haben dies noch nie erlebt.

3.1.2. Was wissen Unihockeyspieler*innen über Snus?

Bei der Auswertung der Fragen zum Wissensstand über Snus zeigte sich, dass genau die Hälfte der Befragten nicht wusste, dass die Schweiz eines der wenigen Länder in Europa ist, in denen der Verkauf von Snus legal ist. Die andere Hälfte beziehungsweise die übrigen 73 Befragten waren sich dessen bereits bewusst.

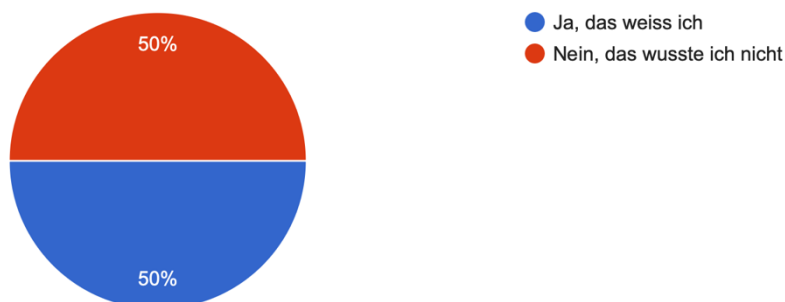


Abbildung 4: Antworten auf die Frage «Weisst du, dass die Schweiz eines der wenigen Länder in Europa ist, in welchen es legal ist, Snus zu verkaufen?»

Zudem zeigt eine weitere Frage, dass rund 47% (69 Teilnehmende) weder im Training, in der Schule oder vom Verband Informationen über Snus und seine Wirkung erhalten haben. 60 Teilnehmende, also 41%, haben hingegen bereits Informationen zu Snus erhalten. Die übrigen 17 Personen können sich nicht mehr daran erinnern, ob sie schon einmal Informationen über Snus erhalten haben.

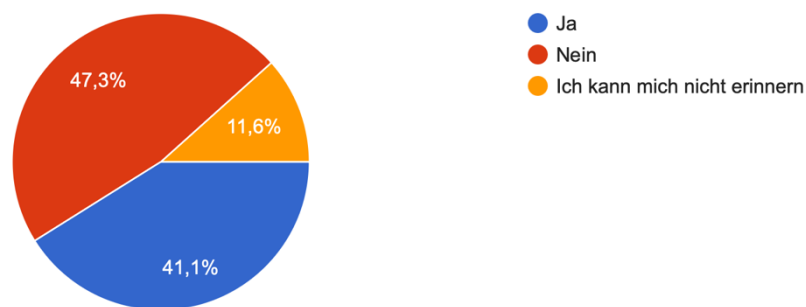


Abbildung 5: Antworten auf die Frage «Hast du jemals eine Information (z. B. im Training, in der Schule oder vom Verband) über Snus und seine Wirkung erhalten?»

Auf die Frage, ob es in dem Verein der Befragten Massnahmen gegen Snus gibt, wurde Folgendes geantwortet: 23 Personen (rund 16%) gaben an, dass der Konsum bei ihnen verboten ist. Weitere sieben Personen (rund 5%) antworteten, dass der Konsum von Snus bei ihnen gebüsst werde. Zudem wissen 15 weitere Personen (rund 10%), dass es bei ihnen zwar Massnahmen gibt, sie können sich aber nicht an die genaue Massnahme erinnern. Die übrigen Teilnehmenden gaben an, dass es in ihrem Verein keine Massnahmen gegen den Konsum von Snus gibt. Das zeigt, dass bei den meisten Vereinen keine Massnahmen gegen Snus haben – oder die Teilnehmenden sich nicht daran erinnern können. Auch dieses Ergebnis deutet auf eine mangelnde Wissens- und Informationslage unter den Unihockeyspielerinnen und -spielern hin.

Bei der Frage, ob der Snus-Konsum im Unihockey eingeschränkt werden soll, spalten sich die Meinungen. Rund ein Viertel (35 Personen) haben sich für ein strenges Verbot von Snus ausgesprochen. Etwas mehr als die Hälfte (81 Personen) sind der Meinung, dass jeder selbst entscheiden soll. 24 Personen haben zu dieser Frage keine Meinung. Vereinzelte Antworten meinten, der Konsum von Snus sollte auf Juniorenstufe eingeschränkt werden, jedoch nicht mehr in den Aktivteams.

Die Mehrheit der Teilnehmenden befürwortet jedoch verstärkte Präventionsarbeit, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um die Aufklärung der Gefahren von Snus näher zu bringen.

Zusammenfassend zeigt die Online-Umfrage, dass der Snuskonsum im Unihockey in der Schweiz tatsächlich weit verbreitet ist. Zwar gaben nur 24 Personen an, dass sie selbst Snus konsumieren. Gleichzeitig kennen aber 86% der Befragten mindestens eine Person im eigenen Club, die snust. Die Gründe für den Snus-Konsum sind verschieden: Von den 24 Personen, die snusen, gaben fünf an, dass sie mit dem Snus die Leistung steigern wollen. 15 Personen haben angegeben, dass sie snusen, weil sie einmal damit angefangen haben und nicht aufhören können. Zudem ist die gesetzliche Lage der Hälfte der Befragten unbekannt. Auch zeigt sich, dass viele Befragte nicht oder schlecht darüber informiert sind, welche Massnahmen im eigenen Verein vorhanden sind oder es sind gar keine Massnahmen vorhanden.

3.2. Exkurs nach Schweden: Interview mit Noël Seiler

Für einen vertieften Einblick in den Snus-Konsum im professionellen Unihockeysport habe ich zusätzlich ein Experteninterview mit Noël Seiler geführt. Er ist Captain der Schweizer Unihockey-Nationalmannschaft und spielt aktuell in der höchsten schwedischen Liga (SSL) bei «IBF Falun». Er gehört damit zu den Spitzenspielern des europäischen Unihockeys und verfügt über unmittelbare Erfahrung über den Umgang mit Snus im Unihockey-Sport in einem Kontext (Schweden), in dem Snus gesellschaftlich stark verankert und im Sport weit verbreitet ist. Das Interview fand am 9. September 2025 via Zoom statt. Ich habe das Gespräch aufgezeichnet und transkribiert. Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Experteninterview werden in den folgenden Unterkapiteln zusammengefasst.

3.2.1. Eigener Konsum und persönliche Haltung

Noël Seiler betont im Interview, dass er selbst keinen Snus konsumiert, obwohl er seit mehreren Jahren in Teams spielt, in denen Snus weit verbreitet ist. Für ihn ist der Verzicht auf Snus eine Grundhaltung. Deshalb hat er es auch gar nie selbst ausprobieren wollen. Als zentralen Grund für seinen Verzicht nennt er die Gefahr einer psychischen Gewöhnung. Für ihn gehört Snus in die Kategorie der Suchtmittel und ist vergleichbar mit Alkohol und Zigaretten.

«Also ich habe das nie probiert. [...] Aber für mich ist das immer ein Suchmittel gewesen. Ich habe das in die gleiche Schublade wie Zigaretten und Alkohol gepackt. Darum ist das für mich wie ein No-Go gewesen, weil habe das Gefühl, wenn man dann einmal das Gefühl hat, das hilft etwas oder man spielt jetzt gut wegen dem, dann kann man nicht mehr aufhören. [...] Weissst du, wenn ich dann plötzlich ein gutes Spiel spielen würde nach einem Snus, könnte mich das dann schon packen.» –

Noël Seiler

Seiler beschreibt hier die Sorge, nach einem guten Spiel mit Snus das Gefühl zu entwickeln, ohne Snus schlechter zu spielen. Er sieht im Snus-Konsum also die Gefahr einer Abhängigkeit und verzichtet deshalb strikt darauf.

3.2.2. Unterschiede zwischen der Schweiz und Schweden

Erste Erfahrungen mit Snus hat Seiler in der Schweiz gemacht. Allerdings erst, als er seine erste Saison in der Nationalliga A bei GC spielte. Davor war Snus in seinem Umfeld kaum präsent. Zudem erzählt er, dass Snus in Schweizer Topteams zwar verbreitet ist, aber nicht so allgegenwärtig wie in Schweden. In seinem aktuellen Team in Schweden ist er der einzige Spieler, der nicht snust. Sogar der Trainer snust.

«Also bei Falun ist es, wie soll ich sagen, ein Thema im Sinn von das eigentlich alle snusen. Das ist ein Fakt.» – Noël Seiler

Auffällig ist dabei, dass Snus kaum thematisiert wird im Team von Seiler. Stattdessen ist es ein unaufgeregtes, ja schon fast selbstverständliches Verhalten, das kaum hinterfragt wird:

«Man spricht jetzt auch nicht gross, darüber habe ich das Gefühl, also man hat einfach so sein «Döschen» in der Hosentasche [...].» – Noël Seiler

Generell erlebt Seiler Snus in Schweden als allgegenwärtig und das auch ausserhalb des Sports. Er nimmt einen anderen Umgang in Schweden wahr als in der Schweiz: Weil Snus in Schweden legal verfügbar ist, gehört es ganz natürlich zum Alltag. Das zeigt sich zum Beispiel am Kiosk, wo die Snus in sehr vielen Geschmäckern vorhanden sind. Auch die attraktive Verpackung der Snus-Dosen fallen Seiler in Schweden auf. Oder die Werbung, die Snus verharmlosen:

«Ja, also eben die Werbung kann man eigentlich nicht unterscheiden mit einer Kaugummiwerbung.» – Noël Seiler

3.2.3. Psychische und physische Auswirkungen

Auf die Frage, welche psychischen und physischen Auswirkungen Snus hat, erwähnt Noël Seiler verschiedene Aspekte. Er spricht zum Beispiel die Schäden im Mund an:

«Man sieht einmal ein Bild von einer Oberlippe wo halb «verschranzt» ist. Das ist es mir nicht wert.» – Noël Seiler

Besonders betont er aber die psychischen Aspekte. Er beobachtet in Teams häufig eine Routine- oder Ritualbildung. Für ihn ist das ein Zeichen für Abhängigkeit:

«Nein, ich glaube es funktioniert so, dass es Spieler gibt, die es als Genussmittel brauchen, aber viele sagen einfach sie brauchen es. Also sie können nicht mehr ohne Snus. Das ist für mich wie ein Anzeichen, dass es zu einer Routine oder Ritual wurde. Aber für mich macht das einfach keinen Sinn. Ganz einfach.» – Noël Seiler

Er versteht Routinebildung also insbesondere als psychologische Abhängigkeit oder Placebo-Effekt: Spielerinnen und Spieler glauben, mit Snus besser zu spielen oder fühlen sich ohne Snus unvollständig. Die Ergebnisse meiner Online-Umfrage stützen diese Einschätzung: Die Mehrheit der Konsumierenden gab an, nicht mehr aufhören zu können. Nur fünf Personen nannten Leistungssteigerung als Grund. Dies deutet darauf hin, dass Snus vor allem als Suchtmittel genutzt wird.

3.2.4. Regeln und Wissen

Im Team von Seiler gibt es kein Snus-Verbot. Sanktionen erfolgen lediglich, wenn Snusbeutel sichtbar herumliegen und nicht korrekt entsorgt werden. Überraschend war für ihn, dass Nikotin auf der Überwachungsliste der WADA steht. Nikotin ist zwar kein Dopingmittel, wird aber von der WADA überwacht. Das zeigt, dass selbst im professionellen Bereich nur wenig Wissen über regulatorische Aspekte vorhanden ist. Auch in meiner Umfrage gab rund die Hälfte der Befragten an, die gesetzliche Lage nicht zu kennen. Seiler würde eine Einstufung von Snus als Dopingmittel befürworten, hält dies jedoch für unrealistisch.

3.2.5. Profisportler sind Vorbilder

Auch wenn Seiler selbst den Gruppendruck nie gespürt hat und Snus nie ausprobiert hat, betont er mehrmals, dass für ihn der Snus nicht in den Juniorenbereich gehört. Denn wenn Profisportler*innen snusen, hat das eine Wirkung auf jüngere Spieler*innen.

«Aber ich kann mir schon vorstellen, dass man sich als junger vielleicht dann plötzlich überlegt, uh, da der eine Unihockey-Profi snust die ganze Zeit – vielleicht könnte ich das auch mal probieren.» – Noël Seiler

Damit verweist Seiler auf einen wichtigen sozialpsychologischen Einflussfaktor. Gruppennormen und Vorbilder können den Einstieg in den Konsum entscheidend mitbestimmen. Vor diesem Hintergrund spricht er sich für klare Grenzen im Juniorenbereich aus. Besonders dort sollte Snus nicht sichtbar und nicht verfügbar sein, um genau diesen Druck zu vermeiden.

*« [...] aber jetzt in einer Juniorenmannschaft finde ich gehört das nicht in die Halle.»
– Noël Seiler*

Für ihn gehört Snus also nicht in die Halle einer Juniorenmannschaft. Auch die Trainer müssen hier Verantwortung übernehmen, findet Seiler. Er selbst ist dabei das beste Beispiel, dass eine Hochleistung im Unihockey auch ohne Snus funktioniert. Er sagt sich selbst und allen jungen Spieler*innen:

«Bleibt euch selbst treu.» – Noël Seiler

Die Resultate aus der Online-Umfrage und dem Experten-Interview mit Noël Seiler geben wichtige Einblicke in den Snus-Konsum im Unihockey. Im nächsten Kapitel werden diese Ergebnisse diskutiert und daraus Schlussfolgerungen abgeleitet.

4. Diskussion und Empfehlungen

Die Ausgangsfrage dieser Arbeit lautet, wie verbreitet Snus im Unihockey ist, weshalb Spielerinnen und Spieler dazu greifen, welche Auswirkungen damit verbunden sind und wie viel die Spielerinnen und Spieler über die gesetzlichen Grundlagen wissen. Die Fragen werden in den nachfolgenden Kapiteln beantwortet und diskutiert.

4.1. Wie verbreitet ist Snus im Unihockeysport?

Der Theorieteil sowie das Hintergrundgespräch mit Michael Anderegg hebt hervor, dass der Snus-Konsum in der Schweiz seit der Legalisierung im Jahr 2019 stark angestiegen ist. Es ist ein 17-facher Anstieg des konsumbesteuerten Volumens bis 2024 und einer Verdopplung der Konsumentenzahlen zu beobachten. Das spiegelt sich auch zum Teil in den Ergebnissen meiner Umfrage. Es geben zwar lediglich 24 Befragte an, dass sie selbst Snus konsumieren. Dafür sagen über 85% aller Befragten,

dass sie im eigenen Club mindestens eine Person kennen, die Snus konsumiert. Das lässt darauf schliessen, dass die Verbreitung von Snus auch im Schweizer Unihockey-Sport relativ gross ist. Auch das Experten-Interview mit dem Profispieler Noël Seiler zeigt, dass er sowohl in der höchsten Liga in der Schweiz als auch in Schweden mit Snus in Berührung kam. Seine Erfahrungen zeigen allerdings eindeutig, dass Snus im schwedischen Profisport und in der Gesellschaft weitaus stärker akzeptiert ist und praktisch schon zum guten Ton dazugehört.

4.2. Weshalb greifen Unihockeyspieler*innen zu Snus?

Das Theoriekapitel zeigt, dass es verschiedene Motivationsfaktoren für den Konsum von Snus gibt. Snus gilt einerseits als eine «gesündere Alternative» zur Zigarette. Zudem erzählte Michael Anderegg vom Bundesamt für Gesundheit (BAG), dass Snus den Nikotinkonsum dort möglich macht, wo das Rauchen verboten ist und besonders im Sport als vermeintlicher «physical enhancer» beziehungsweise als leistungssteigerndes Konsummittel genutzt wird. Die Resultate meiner Online-Umfrage zeigen, dass von den 24 Personen, die selbst snusen, nur fünf Personen angeben, dass sie Snus zur Leistungssteigerung nehmen. Vielmehr geben die Befragten an, dass sie snusen, weil sie einmal damit angefangen haben. Dass der Snus-Konsum im Unihockeysport praktisch wie ein Ritual wirkt, bestätigen auch die Erfahrungen vom Unihockeyprofi Noël Seiler, der aktuell in der höchsten Schwedischen Unihockeyliga spielt. Die Ergebnisse bestätigen die Annahme, dass Snus abhängig macht – wie es viele Suchtmittel tun. Damit deckt sich die Umfrage auch mit der Aussage von Michael Anderegg vom BAG: Er sagte, dass Snus nicht per se die Leistung von Sportler*innen steigert – es verhindert lediglich Entzugssymptome bei bereits abhängigen Personen.

4.3. Wissensstand, Verbote und Handlungsempfehlung

Die Recherche im Theorieteil hat gezeigt, dass der Konsum von Snus physische als auch psychische Auswirkungen haben kann. Der Konsum von Snusprodukten bringt akute, aber auch langfristige gesundheitliche Folgen mit sich. Deshalb interessierte es mich, wie gut die Spielerinnen und Spieler darüber informiert sind.

Auffällig war, dass sowohl in der Online-Umfrage und im Interview mit Noël Seiler herauskam, dass der Wissenstand rund um das Thema gering ist. In der Online-Umfrage gaben von den 147 Teilnehmenden genau die Hälfte an, dass sie nicht wussten, dass die Schweiz eines der wenigen Länder in Europa ist, in welchem Snus legal gekauft

werden kann. Zudem haben viele noch nie eine Information zu Snus erhalten und nur wenige kennen die genauen Regeln und Massnahmen zum Snus-Konsum im eigenen Club. Selbst der Profi Noël Seiler wusste nicht, dass Nikotin aktuell auf der Doping-Überwachungsliste steht. Das zeigt für mich, dass die Informationen und das Wissen über Snus und die Folgen vom Konsum im Unihockeysport fehlen.

Einem strengen Verbot stimmen hingegen nur rund 24% zu. 55,5% der Befragten sind der Meinung, dass jede Unihockeyspielerin und jeder Unihockeyspieler selbst entscheiden sollen können, ob sie snusen oder nicht. Auch der Profisportler Noël Seiler ist nicht per se für ein Verbot, da im Profisport jede Person selbst wissen muss, was für sie gut ist. Er spricht sich allerdings stark dafür aus, dass Snus im Juniorensport nichts zu suchen hat. *Cool and clean* macht hier bereits einiges in der Präventionsarbeit, wie ich im Theorieteil aufgezeigt habe.

Obwohl die Meinungen zum Verbot unterschiedlich sind, haben viele Befragte angegeben, dass sie sich mehr Prävention und Aufklärung zum Thema wünschen. Auch Michael Anderegg vom BAG betonte im gemeinsamen Gespräch, dass Prävention von Snus vor allem über Aufklärung funktionieren muss. Es ist deshalb wichtig, dass sowohl Clubs als auch Trainerinnen und Trainer sowie Vorbilder über die Thematik aufklären.

Ein zentrales Ergebnis meiner Maturitätsarbeit ist, dass den Unihockey-Spielerinnen und -spielern Informationen und Wissen fehlen. Gerade weil der Konsum in der Schweiz steigt und die kurz- und langfristigen Folgen von Snus stark gesundheitsgefährdend sind, halte ich eine bessere Informationsgrundlage für wichtig. Auf der Basis meiner Ergebnisse habe ich deshalb einen Informations-Flyer gestaltet. Der Flyer beinhaltet wichtige Informationen zum Thema Snus, zu den möglichen Auswirkungen und

Folgen und könnte der Unihockey-Welt helfen, das Thema offen anzusprechen und damit zur Prävention beitragen. Der Flyer ist als Faltbroschüre konzipiert:

Es braucht Aufklärung und Vorbilder

Der Konsum von rauchfreien Tabakprodukten hat sich in der Schweiz von 2018 bis 2023 verdoppelt (von 2.5% auf 5% der Bevölkerung).

Auch im Unihockey wird Snus oft konsumiert. Gleichzeitig kennen viele Spieler*innen die Gefahren, gesetzlichen Grundlagen und Vereinsregeln nicht.



Noël Seiler ist Captain der Schweizer Nationalmannschaft und Profispieler bei IBF Falun, Schweden. Er erbringt Top-Leistungen, ohne dass er selbst Snus konsumiert und rät allen Unihockeyspieler*innen: „**Bleibt euch selbst treu!**“

Maturitätsarbeit

Robin Leon Angst
Dezember 2025

Kantonsschule Zürich Nord
Klasse N6h

Abbildungen:
Frontseite und Innenseite KI generiert
Portrait von Noël Seiler

Herzlichen Dank an alle Beteiligten, die mich bei der inhaltlichen Erarbeitung der Maturitätsarbeit und diesem Flyer unterstützt haben:

Michael Anderegg, Bundesamt für Gesundheit
Cool & Clean

Noël Seiler, Unihockeyspieler
Jeanine Kiefer, Kloten-Dietlikon Jets








TABAK

statt Taktik?

Snus im Unihockey

Robin Leon Angst

Abbildung 6: Seiten 1-3 vom Informationsflyer

Kurz erklärt

Snus sind nikotinhaltige Beutel aus Zellulosefasern, die unter der Ober- oder Unterlippe platziert werden. Es handelt sich um ein rauchfreies Tabakprodukt. Es gibt zwei Arten von Snusfüllungen:

- Nikotinhaltiger Tabak
- synthetisches Nikotin ohne Tabak

Eine Portion Snus enthält oft genauso viel Nikotin, wie drei Zigaretten. 

Rechtliche Situation

In den meisten europäischen Ländern ist Snus verboten.

Gemäss dem neuen Tabakgesetz ist der Verkauf von Snus an Personen unter 18 Jahren in der Schweiz verboten. Zudem müssen Snus-Verpackungen neu einen Warnhinweis tragen:

„Dieses Produkt schädigt Ihre Gesundheit und macht stark abhängig.“

Was sind die Folgen bei Snuskonsum?

Tabak- und Nikotinprodukte sind gesundheitsschädigend.

Kurzfristige Folgen:

- Schwindel, Kopfschmerzen, Übelkeit, Unwohlsein (vor allem bei Erstkonsument*innen oder hoher Dosis)
- Reizungen und Aufrauungen der Mundschleimhaut, Mundtrockenheit, erhöhter Puls und Blutdruck

Langfristige Folgen:

- Erhöhtes Risiko für Krebserkrankungen
- Herz-Kreislauf-Probleme
- Zahnverfärbungen, Zahnfleischerkrankungen, Mundgeruch, eventuell Zahnverlust

Starkes Suchtpotenzial:

Personen, die Nikotin- oder Tabakprodukte konsumieren, haben Entzugsserscheinungen. Um „normal“ funktionieren zu können, wird erneut zum Snus-Beutel gegriffen. Snus gehört zu den Suchtmitteln.

Der Ausstieg ist schwierig!

Zahlen und Fakten im Unihockey

Eine Umfrage im Rahmen meiner Maturitätsarbeit hat ergeben, dass von rund 150 Unihockeyspieler*innen 24 Personen selbst Snus konsumieren.

- 86% der Spieler*innen kennen im eigenen Club mindestens eine Person die snust.
- 47% der Spieler*innen haben keine Informationen zu Snus erhalten (im Verein, der Schule).



Das zeigt: Prävention ist wichtig!

Hauptgründe für den Konsum:

- Steigerung der sportlichen Leistung (Mythos)
- Abhängig geworden
- Alternative zur Zigarette
- Gruppendruck

Abbildung 7: Seiten 4-6 vom Informationsflyer

5. Fazit

In meiner Maturitätsarbeit untersuchte ich den Snus-Konsum im Unihockey. Konkret interessierten mich folgende Fragen: *Wie verbreitet ist der Snus-Konsum unter Unihockeyspielerinnen und -spielern in der Schweiz? Warum greifen Unihockeyspielerinnen und -spieler zu Snus? Was wissen Unihockeyspielerinnen und -spieler über die gesetzlichen Regeln? Welche psychischen und physischen Auswirkungen bringt Snus mit sich?*

Um die Fragen zu beantworten, habe ich im Hauptteil eine Recherche durchgeführt und verschiedene Studien sowie die Gesetzeslage zusammengefasst. Zudem habe ich Gespräche geführt mit verschiedenen Experten und Expertinnen, beispielsweise mit Michael Anderegg vom BAG. Dabei zeigt sich, dass der Snus-Konsum in der Schweiz steigt und mit dem Konsum kurz- und langfristige gesundheitliche Folgen einhergehen. Die Gründe für den Konsum sind vielfältig. Obwohl die Leistungssteigerung als naheliegender Grund vermarktet wird, zeigen Studien, dass dieser nur vermeintlich stattfindet. Vielmehr steht der Suchtaspekt im Vordergrund und damit die Gewohnheitsbildung sowie die sozialen Einflüsse.

In einem zweiten Schritt habe ich eine Online-Umfrage durchgeführt. Die Antworten der rund 150 Teilnehmenden zeigen, dass unter ihnen nur wenige selbst snusen, eine grosse Mehrheit aber mindestens eine Person im eigenen Club kennt, die regelmässig snust. Der Snus-Konsum ist im Unihockey also weit verbreitet. Ein zentrales und doch sehr besorgniserregendes Ergebnis aus dieser Arbeit ist das hohe Informationsdefizit unter den Unihockeyspielerinnen und -spielern. Die Ergebnisse der Arbeit unterstreichen deshalb die Wichtigkeit von Prävention und Aufklärung. Gerade junge Sportlerinnen und Sportler sollten informiert und sensibilisiert werden. Der im Rahmen dieser Maturitätsarbeit entwickelte Flyer bietet hier einen wichtigen Beitrag: Er vermittelt zentrale Fakten, schafft Bewusstsein und kann als niederschwelliger Einstieg in die Präventionsarbeit dienen.

Das Zusammenspiel von Recherche, Experteninterviews und der Online-Umfrage ermöglichten es mir, meine Fragen tiefgründig zu beantworten. In weiteren Arbeiten könnte man den Fokus über den Kanton Zürich hinaus erweitern. Zudem besteht bei Umfragen immer auch die Gefahr, dass Personen nicht die Wahrheit sagen. Das könnte mit einer Beobachtungsstudie weiter vertieft werden.

Zusammenfassend zeigt diese Arbeit auf, dass der Snus-Konsum im Unihockey mehr als nur ein Trend ist. Es ist ein komplexes Zusammenspiel aus gesellschaftlichen Entwicklungen, sportlichen Routinen, mangelnder Aufklärung und individuellen Gewohnheiten. Eine nachhaltige Veränderung kann nur gelingen, wenn Wissen und Verantwortung zusammenkommen. Meine Maturitätsarbeit leistet hierzu einen wertvollen Beitrag und kann hoffentlich weitere Diskussionen und Präventionsmassnahmen anstossen.

6. Anhang

6.1. Statistik zum Verkauf von Snus

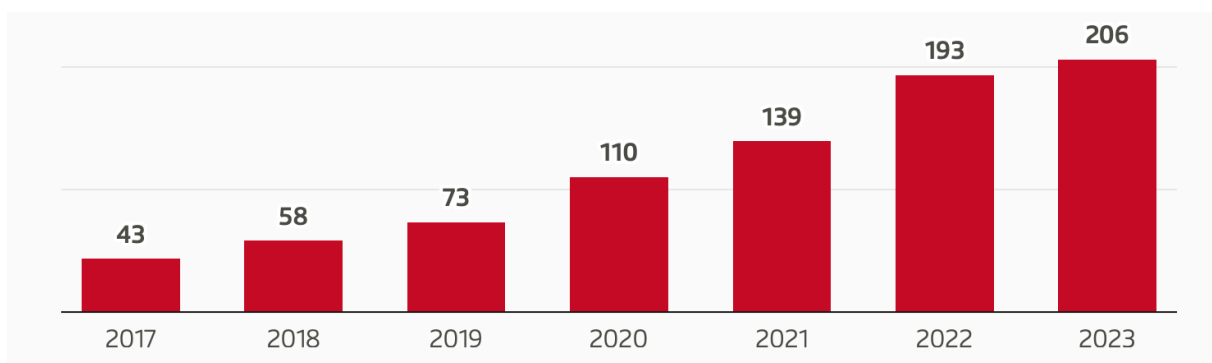


Abbildung 8: Statistik zum Verkauf von Snus in der Schweiz

6.2. Transkript vom Interview mit Michael Anderegg:

R.A.: Danke, dass Sie sich die Zeit heute so spontan genommen haben.

M.A.: Sehr gerne. Ich schlage Ihnen doch vor wir machen zuerst eine kurze Mini-Vorstellungsrunde und dann stehe ich Ihnen für Ihre Fragen zur Verfügung. Ich zeige Ihnen hier schon meine Antworten, wo ich jetzt schon ein bisschen schriftlich voraus gearbeitet habe.

Ja, das ist doch perfekt.

Ich fange gleich an. Ich bin von Haus aus Biologe. Das heisst, im Bereich von Weltwaldwiesenbiologie, Systematik, Pflänzchen lernen, Ökologie. Das sind meine Themen. Ich arbeite schon eine ganze Weile beim Bundesamt für Gesundheit. Da ist meine Aufgabe die, ich bin wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter. Meine grössere Geschichte in der Vergangenheit war, ein neues Tabakproduktegesetz zu erstellen. Ich war auch dabei, wo einerseits das Snus-Verbot in der Schweiz noch gegolten

hat, andererseits wurde es aber auch aufgehoben vom Bundesgericht, respektive wo das Parlament dann entschieden hat, man sollte bitte das bestehende Verbot aufheben. Also denke ich kann Ihnen hier einiges erzählen, von dem her, ja, eben wohne hier in Zürich und habe zwei Kinder, welche hier im Homeoffice herumschwirren.

Perfekt, ist doch gut. Ja, eben super, einfach noch kurz zu mir, so ein bisschen, dass Sie mich auch noch kennen. Ich bin jetzt im letzten Jahr vom Gymnasium an der Kantonsschule Zürich Nord in Oerlikon. Wir sind jetzt gerade am Irchel, weil bei uns ja jetzt umgebaut wird. Ich spiele selbst seit etwa 12 Jahren Unihockey. Ich bin damit gross geworden, spiele zurzeit in Kloten, trainiere sechs Mal in der Woche. Und eben Snus war immer ein Thema im Unihockey. Mein Bruder, der jetzt 27 wird, hat auch seit dem Militär selbst gesnust. Er war auch Unihockey-Trainer von mir. Auch in der Unihockey-Halle war es immer ein Thema. Vor allem auch, wenn es ums Entsorgen ging, wo kommt ein Snusbeutel hin? Und auch in den letzten Jahren, was man in den Medien sieht, ist es immer ein grösseres Thema geworden. Weil es halt auch immer attraktiver wird, der Snus. Darum habe ich dann gefunden, dass ich meine Maturitätsarbeit dem möchte widmen, weil ich es einerseits mit dem Unihockey gut kombinieren kann und es auch einfach ein Thema ist, wo es noch eine Forschungslücke dazu gibt.

Ja, alright.

Also, ja, dann würde ich sagen, fangen wir gleich oben an. 2019 hat ja das Bundesgericht und dann später auch das Parlament entschieden, dass Snus nach einem etwas längeren Verbot legalisiert wurde. Ich frage mich also einerseits, warum und welche Gründe, ob die eher wissenschaftlich-wirtschaftliche Hintergründe hatten. Sei es einerseits die eher milderen Folgen als bei der Zigarette oder war es trotzdem wirtschaftlicher Grund?

Die Antwort ist hier wie folgt. Mit dem Bundesgerichtsentscheid, den ich Ihnen hier gerne verlinke, dann in der Antwort, die Sie schriftlich erhalten. Und die Argumentation war eigentlich eher, ich sage mal, vor allem rechtlich-formaler Natur. Das Bundesgericht hat argumentiert, dass das Verbot in der damals gültigen Tabakverordnung, das war Artikel 5 von der SR 817.06, keine ausreichende gesetzliche Grundlage hätte. Man hätte das nicht auf Stufe einer Verordnung vom Bundesrat, sondern man hätte das im Lebensmittelgesetz durch das Parlament erlassen und verabschieden lassen sollen und eben nicht auf Verordnungsstufe. Und ich schicke Ihnen dann gerne noch unser Informationsschreiben vom Juni 2019, wo wir das noch ein bisschen ausgeführt haben.

Ja, das war glaube ich das Dokument, auf welches ich keinen Zugriff mehr hatte auf der Seite des BAGs, weil da ich immer wieder eine Fehlermeldung kam, aber dann ist das super, wenn sie mir das beilegen.

Ja, wir haben die Internetseite umgebaut und es kann gut sein, dass sie noch Treffer erhalten von Google, die dann aber jetzt im Moment ins Leere führen, weil die entsprechenden Seiten, weil es die gar nicht mehr gibt.

Okay, ja. Und dann auch so aufgrund der Legalisierung, wie sieht es beim Bundesamt aus mit der Forschung der Langzeitfolgen? Was wird da momentan unternommen? Wurde etwas unternommen? Oder hat man da gesagt, das lassen wir jetzt einfach so?

Also Langzeitfolgen ist da. Forschungstechnisch beschränken wir uns darauf, dass wir ein Monitoring machen des Konsums über die verschiedenen Produkte. Wir möchten also wissen, wie gross ist die sogenannte Prävalenz, also die Anzahl der Leute, die zum Beispiel Zigaretten rauchen oder eben Snus konsumieren. Dazu haben wir entsprechende Daten aus zwei verschiedenen Quellen. Einerseits ist das die Gesundheitsbefragung der Schweiz, die findet alle fünf Jahre statt. Und das andere sind häufigere Studien, die Studie zur Gesundheit und Lifestyle.

Und dort gibt es auch gewisse Daten. Ich werde Ihnen diesen Link auf das Monam und auf die Forschungsberichte des BAGs dann auch zustellen. Langfristige Effekte untersuchen wir jetzt nicht mit eigener Forschung. Es wäre allenfalls möglich, dass wir hier noch etwas finden beim Bundesamt für Sport. Dort könnten Sie vielleicht auch noch nachschauen. Aber mir wäre da nichts bewusst.

Okay, ja. Dann würde ich das sicher mal beim Bundesamt für Sport anfragen. Ich war auch in Kontakt mit Cool & Clean, die über die Swiss Olympics die Prävention betreiben.

Ja, das wäre genau die richtige Stelle.

Genau. Dann wäre es meine nächste Frage, ob das Bundesamt für Gesundheit darüber informiert ist, dass vor allem in Sportarten wie Eishockey, Unihockey, vor allem im Leistungssport, der Konsum in letzter Zeit eher zugenommen hat, was ja auch Studien von zum Beispiel Eishockey-Vereinen aus dem französischsprachigen Raum der Schweiz gezeigt haben. Wie Sie das so sehen?

Ja, hier ist es so, wir kennen die Prävalenzen des Snus-Konsums. Hier verweise ich eben auf diese sogenannte Monam-Studie. Ich weiss jetzt nicht, ob ich das hier Ihnen zeigen kann, respektive den Link öffnen kann, aber ich glaube dann die nicht sehen, weil ich jetzt nur das Fenster teile und nicht den Screen. Ja, also wir haben eben diese Monitoring-Daten, aber wir müssen zugeben, dass das nicht speziell noch ausgewertet wird oder gekreuzt wird mit Daten zum Sportverhalten und in welchem Sportverein man dann ist. Die Daten, die wir haben, zeigen beispielsweise, ich zeige Ihnen das kurz, vielleicht hat sie den ganzen Screen sehen, dann sprechen wir vom Gleichen. Also das, was Sie jetzt hier sehen, sind diese sogenannten Monam-Daten. Das ist das Monitoring unter anderem über Tabakprodukte. Und da sieht man in Fünf Jahresschritten, dass der Konsum bei diesem Rauchersatzprodukt zugenommen hat. Insgesamt ist es so, dass die Rauchprodukte eher zurückgehen, aber eben die rauchlosen Produkte steigen. Meines Wissens haben wir keine speziellen Informationen dazu, in welchen sportlichen Milieus das passiert. Ich weiß es einfach privat, von meinem Hören, was ich sehe, beim Hockeyschauen oder Unihockeyschauen. Aber ich glaube, wir haben im BAG dazu keine eigenen Untersuchungen. Wir haben ab und zu Matura-Arbeiten, eben auch zu Snus und Sport, das gibt es. Und von dort haben wir auch eine gewisse Ahnung.

Okay, super. Ja und dann eben bei der nächsten Frage ist es auch so ein bisschen die Gründe, warum die Sportlerinnen und Sportler anfangen zu snusen. Da habe ich auch meine Umfrage, die ich selbst durchgeführt habe, angehängt, dass da vor allem angegeben wurde, dass einige im Militärdienst damit angefangen haben und dass sich dann das in den Sport übertragen hat. Das war definitiv auch bei meinem grossen Bruder so, der kam aus dem Militärdienst zurück und snust seit diesem Zeitpunkt. Und was so da irgendwie die Parallele ist, ist man sich das bewusst, wird da etwas unternommen?

Meines Wissens haben wir da keine Angaben zu speziell diesem Milieu Militärdienst. Aber es ist gut möglich, dass es dort Untersuchungen gibt, zum Beispiel vom obersten Armeearzt. Ich würde dort einmal schauen, ob der Sanitätsdienst der Armee allenfalls dort noch weiterhelfen könnte. Das könnte man vielleicht beim VBS anfragen. Mir wäre da nichts bewusst. Aber ich muss zugeben, ich habe jetzt auch nicht recherchiert danach im Internet. Aber wenn Sie da etwas finden und wir helfen können, zu diesen Daten zu kommen, dann können Sie uns gerne kontaktieren. Ich verweise Sie zu einer landläufigen Meinung, dass man im Militärdienst beginnt. Das mag sein. Ich weiss

auch nicht, ob es so ist, vielleicht auch im Fall Ihres Bruders, ob Leute, die vorher geraucht haben, dann dort umsteigen auf rauchlos, weil es praktischer ist. Bei der Nachtübung ist Rauchen immer bisschen verpönt, weil der Feind mitzieht. Es kann sein, dass das auch einen Effekt hat, quasi aus Tarnungsgründen steigt man dann um auf das weniger sichtbare Produkt.

Ja, das ist ja beim Snus allgemein so ein bisschen auch die Motivation, weil ja vor allem auch mit den Rauchverboten wahrscheinlich an den Bahnhöfen und öffentlichen Räumen, dass der Snus einiges diskreter ist und so auch etwas unauffälliger ist zu konsumieren. Genau, aber so weit, so gut. Was auch viele Studien jetzt gezeigt haben, beziehungsweise auch über den Nikotin selbst, der in Snus enthalten ist, der wirkt ja konzentrationsfördernd, verengt die Blutgefässe und erhöht den Blutdruck, was ja für einen kurzfristigen Energieschub führt. Und da habe ich mal beim WADA ein wenig recherchiert, die haben Nikotin selbst nicht als Dopingmittel aufgelistet, es wird aber seit längerem beobachtet, beziehungsweise gibt es ein Beobachtungsprogramm, so wie ich das gesehen habe. Und wie da so ein bisschen als legales Dopingmittel betrachtet wird.

Ja, ich habe, glaube ich, wahrscheinlich dieselben Untersuchungen gesehen und ich denke, ein wichtiger Grundsatz ist, das gilt wohl für das Rauchen und auch eben fürs Snus. Oder man hat ja, ich sag mal, wenn man nikotinabhängig ist, hat man permanent das Problem, dass man Entzugsserscheinungen hat. Und diese therapiert man mit der nächsten Zigarette oder eben mit dem nächsten Snus, dass man da sich administriert. Und für die tabakabhängigen Leute schreibt die WADA. Ist es eben so, dass das für sie quasi ein Vorteil ist, wenn sie snusen, dann fühlen sie sich quasi wieder normal. Aber ich bin unsicher, wie das jetzt ist im Vergleich zu nicht-nikotinabhängigen Personen. Ich denke, das ist eben nicht so, dass die mit Snus dann besser performen, sondern die performen einfach besser, wenn sie snusen, im Vergleich zu, wenn sie diese Entzugssymptome selbst hätten. Aber die Entzugssymptome haben ja die Nicht-Snuser nicht. Und ich habe auch noch weiter geschaut, ich glaube, es ist eine britische Studie, die dann sagt, ja, Achtung, man sollte die Athleten gut informieren, dass per se diese Produkte ihre Gesundheit gefährden und es keinen «Performance-Enhancing-Effekt» gibt. Also die Leistung wird nicht verbessert.

Ja, das ist ja auch aktuell eben mit Cool & Clean so, dass die ja wirklich versuchen, aufzuzeigen, dass der Snus eigentlich keine physischen Benefits oder

beziehungsweise Vorteile bringt im Sport. Das wird auch dann am Ende meiner Maturitätsarbeit ein das Ziel sein, dass ich aufgrund der Arbeit so einen kleinen Flyer erstellen werden kann und auch da dann diesen den Vereinen zusenden kann und auch so ein bisschen mehr, ja, nicht Angst machen, aber mehr so aufklären. dass es auch von Spielerseite herkommt und nicht immer von Cool & Clean, weil auch ich selbst aus Erfahrung weiss, dass wenn da jemand von Cool & Clean dasteht und etwas darüber erzählt, ist es meistens so, ja okay, das sagt er jetzt und wenn das irgendwie von einem Spieler kommt, vielleicht auch Unterstützung mit Schweizer Unihockey-Spielerinnen und Spieler, dass das vielleicht ein bisschen eine andere Wirkung hat auf die Nachwuchsspieler.

Verstehe ich absolut, ja. Eine lobenswerte Initiative. Ich glaube, wenn ich richtig bin, haben wir hier auch noch eine Untersuchung. Ah ja, genau. Hier haben wir noch eine Maturitätsarbeit von Herrn Silberschmidt zum Thema Snus und Doping. Wenn Sie allenfalls diese Person kontaktieren, ob ich Ihnen diese Arbeit geben dürfte, dann würde ich das machen. Ich hoffe, die waren so gut, hier Mailadressen zu hinterlegen. Das muss ich vielleicht noch raussuchen, denn ich sehe hier gerade keine, aber wenn ich Glück habe, finde ich das noch in meinen E-Mails. Es ist leider jetzt Französisch, aber gut, das sollte heute eigentlich kein Problem mehr sein.

Nein, definitiv nicht

Von daher, Maison du Sport International Lausanne, glaube ich. Das wäre sicher noch interessant, könnte ich mir vorstellen. Möchten Sie das noch haben?

Ja, wenn Sie da gerade den Zugriff erhalten, würde mich das sehr erfreuen.

Ich suche die Mail-Adresse aus, aber ich würde Ihnen dann die Kontaktaufnahme mit dieser Dame. Ich merke gerade, aus Datenschutzgründen sollte man das nicht so machen. Nein, wir machen es anders. Ich frage diese Person an, ob ich diese Arbeit Ihnen weitergeben kann.

Ja, das ist doch perfekt. Dann schreibe ich das kurz auf.

Vielleicht den Titel der Arbeit kann ich Ihnen an dieser Stelle sagen. Das heisst, es war eine Matura-Arbeit 2013. «Warum ist Nikotin kein Dopingmittel?»

Ja, super. Bezüglich dem Thema Dopingmittel. Seit 2013 ist das ja auf dem WADA-Überwachungsprogramm. Und da habe ich irgendwie auf der Seite des WADA selbst

nicht viel gefunden und wollte mal fragen, was das genau bedeutet, so ein Überwachungsprogramm. Also was wird da genau unternommen, was wird gemacht und wie wird das ausgewertet?

Kann ich Ihnen leider nicht dazu sagen. Da bin ich überhaupt nicht informiert, müsste ich mich auch zuerst einlesen. Ich würde Ihnen vorschlagen, dass Sie die Unterlagen einmal studieren von der WADA oder sonst gegebenenfalls entweder bei SwissOlympic nachfragen oder beim Bundesamt für Sport.

Ja. Und dann vielleicht zur nächsten Frage. Ich weiss nicht, wie gross das BAG mit Organisationen wie Cool & Clean und SwissOlympic in Kontakt ist. Aber vielleicht eine Einschätzung, wie gut das Präventionsprogramm oder die Präventionskampagnen ankommen? Ob da irgendwelche Erfolge verzeichnet wurden?

Zur Frage, ob es schon Diskussionen gibt. Im Moment ist es eher ruhig auf dieser Front zwischen BAG, Swissolympic und der WADA. Dann betreffend den Erfolg der Präventionskampagnen, da verweise ich Sie auf die sogenannte Projektdatenbank des Tabakpräventionsfonds kurz TPF. Dort sind jeweils Abschluss- oder Zwischenergebnisse dieser verschiedenen Projekte, wie zum Beispiel eben Cool & Clean, regelmässig aufgeschaltet. Ich hätte jetzt die Hoffnung, dass Sie dort fündig werden sollten im Zusammenhang mit diesen Programmen. Ich gebe Ihnen da den Link auf diese Projektdatenbank. Da können Sie dann filtern nach verschiedenen Kriterien und ich denke, da sollten Sie schnell fündig werden.

Genau. Ja, gut. Dann zu einem anderen Thema. Die langfristigen Folgen, da nehme ich an, dass das Bundesamt für Gesundheit momentan wahrscheinlich eher nicht einen grossen Wert darauflegt. Gibt es da irgendwelche Erkenntnisse?

Wir haben da nicht speziell untersucht, aber ich denke, was natürlich klar ist, es gibt die Nikotinabhängigkeit und wie immer mit Nikotin, wie Sie vorhin schon gesagt haben, führt das zu einer Belastung des Herz-Kreislauf-Systems aufgrund der zusammengezogenen Gefässe und der allfälligen Pulserhöhung des Herzens. Und je nachdem, welche Form des Snuses man verwendet, also die schwedische ist sicher die weniger gefährliche, als wenn die dann solche Produkte zum Beispiel eben Indien oder anderen Ländern konsumieren würde, die sehr hohe Nitrosaminbelastungen mit sich bringen. Dort wären dann Krebsarten oder auch so Mundhöhlenprobleme natürlich sicher auch ein weiterer Faktor, was bei der schwedischen Variante wahrscheinlich sicher

besser ist, weil dort die Nitrosamingehalte eben ziemlich tief sind. Das sind auch einige der Anforderungen in der Schweiz jetzt im neuen Tabakproduktegesetz, dass eben die krebserregenden Stoffe bei diesen Produkten nicht sein müssen. Also ich hätte jetzt gesagt, sonst, da würde ich jetzt auch auf die Literatur verweisen, dass sie sich zum Beispiel beim «Journal Tobacco Control» schlaue machen oder einfach schauen, was das Bundesamt für Sport oder bei Cool & Clean dort rapportiert wird. Dann gäbe es auch ein Faktenblatt zum Thema Snus vom Deutschen Krebsforschungszentrum DKFZ. Das kommt mir da auch noch gerade in den Sinn. Das wäre sicher auch noch eine gute Quelle.

Ja, dann, wenn Sie gerade schon vom schwedischen und indischen Snus sprechen, es gab eine Arbeit von einer Studentin der ZHAW, auf die ich gestossen bin. Die hat ein bisschen aufgezeigt, dass die Schweiz hauptsächlich Snus aus Schweden importiert, trotzdem aber noch Snus aus dem US-amerikanischen, eben auch indischen Markt importiert. Wäre das eine Möglichkeit, dass man in ferner Zukunft sagt, dass wir uns nur noch auf den schwedischen Snus begrenzen oder bzw. da ein Gesetz oder eine Richtlinie machen würde, weil man eben weiss oder davon ausgeht, dass dieser Snus einiges weniger schädlich ist als eben gesagt der indische oder amerikanische Snus.

Genau, da verweise ich auf das sogenannte Tabakproduktegesetz. Artikel 7 verlangt dort, dass dieser sogenannte Gotjatec-Standard eingehalten wird. Das ist eigentlich nur für schwedische Produkte typisch, dass diese eben hinsichtlich Blei und anderen Problemen die Anforderungen erfüllen. Ich zeige Ihnen das hier anhand dieses Artikels 7 des Gesetzes. Und wenn Sie dort in Anhang schauen, sehen Sie gut, dass diese Stoffe wie Blei und andere Probleme hier geregelt sind. Also die Bleikonzentration, Aflatoxine, Pflanzenschutzmittel oder eben diese sogenannten Nitrosamine, das sind krebserregende Substanzen oder Benzpirene(min28.38), die sind alle hier geregelt, gemäss dem schwedischen Standard. Das heisst, grundsätzlich müssen alle Produkte zum oralen Gebrauch, inklusive die amerikanischen oder indischen, müssen eigentlich diese Standards einhalten. Das würde für mich eigentlich bedeuten, dass das ein Hindernis wäre, wenn jetzt ein Produkt, das außerhalb Europas hergestellt wird, das nicht einhält, dann könnte man das dann eigentlich letztlich über die Kantone im Schweizer Markt verbieten.

Die Frage danach war auch mit dem Import. Da gab es auch einen Bericht des SRF, wo gezeigt wurde, dass der Snus-Import in der Schweiz in den letzten Jahren um einiges gestiegen ist. Sieht das BAG den Trend auch so und was sind die Zukunftsprognosen für die nächsten Jahre?

Ja, das ist effektiv so. Hier verweise ich auf unser sogenanntes Themenheft Tabak. Dort sieht man eigentlich diese Entwicklung gut. Das sind eben die beiden Untersuchungen, die da als Grundlage dienen. Einerseits eben die Schweizerische Gesundheitsbefragung, andererseits diese Sorte Lifestyle. Das heisst die Studie zu Gesundheit und Lebensqualität und wenn ich Ihnen das hier, glaube ich, einblenden kann, zu Snus äussert sich das auch und hier sehen wir eben folgendes, die Konsumprävalenz von mindestens einem der Produkte ist bei den 15-Jährigen bei 26,3% und was sehr interessant ist, hier sehen Sie das im Vergleich auch zu Zigaretten. Zigaretten haben wir hier bei den Jungen 28%, Prävalenz bei den 15- bis 24-Jährigen. Und Snus ist effektiv bei den Jungen bei auch gewachsen auf 16,5%.

Das sind jetzt Daten von 2022. Und was man eben auch sieht, ist, das Rauchen geht wohl zurück, aber was man gleichzeitig eben feststellen muss, dass der Nikotinkonsum über andere Formen wie elektronische Zigaretten oder eben auch Snus diesen Rückgang etwas kompensiert, wir finden leider. Das heisst, der Gesamtnikotinmarkt bleibt eigentlich bei relativ hohen 24% hier jetzt dargestellt, bis 2022, was eben darauf hindeutet, dass diese Produkte den Rückgang des Rauchens zu einem Teil kompensieren. Das kann ich Ihnen hier noch ans Herz legen, dieses Themenheft einmal zu konsultieren.

Also eben einfach, weil es ja auch mittlerweile mehr Alternativen wie früher zur Zigarette gibt.

Absolut, ja.

Genau, ja. Dann wären wir eigentlich bei der letzten Frage, möchte man das regulieren, die Nachfrage nach solchen Alternativprodukten zur Zigarette? Oder würde das dann doch eher den Schwarzmarkt fördern und dann auch durch illegale Wege in die Schweiz importiert werden würde? Was sind so da in Zukunft die nächsten Schritte, die man damit angehen möchte?

Ja, also das Tabakproduktgesetz, das jetzt seit dem 1. Oktober 2024, also bald ein Jahr gilt, sieht klar vor, dass sämtliche Produkte mit Nikotin oder mit Tabak reduziert

werden sollten. Also man will mit dem Gesetz diesen Konsum insgesamt verringern. Ob das jetzt Tabakprodukte sind, elektronische Zigaretten, da gehört eben auch Snus oder auch die Nikotin-Pouches dazu. Also insgesamt ist klar, der Gesetzgeber will die Nikotinabhängigkeit im Land reduzieren. Und das ist dann mal quasi die erste generelle Aussage. Im Moment gibt es jetzt kein konkretes Regelungsprojekt, das bezüglich Snus etwas vorsehen würde. Es ist im Gegenteil, ich muss sagen, leider so, dass das Schweizer Parlament entschieden hat, dass man Snus freigeben soll für den Markt. Also 2016, das war noch vor dem Bundesgerichtsentscheid, hat das Parlament, ich habe Ihnen vorab noch diesen Antrag des Parlaments geschickt, oder das hat vom Bundesrat verlangt, dass man das Snusverbot aufhebt. Man wollte also kein Produktverbot drin haben in der Regulierung und der Bundesrat wurde eigentlich beauftragt, dass er dieses Verbot aus der Gesetzgebung streicht. Letztlich kann man sagen, dass das Bundesgericht dem Bundesrat zuvorkam und hat gesagt, dieses Snusverbot ist sowieso gar nicht rechtens, man muss das aufheben, weil die gesetzliche Grundlage eben im Gesetz sein müsste, also das war damals das Lebensmittelgesetz und es darf nicht nur auf Verordnungsstufe erlassen werden. Sprich, das Parlament hat so entschieden, wie es entschieden hat, nämlich es soll nur frei zugänglich sein. Und ja, ob jetzt man spezifisch im Sport mit Präventionsprogrammen hier weiter vorgeht, ich gehe einfach davon aus, dass über den TPF, wo ja ein Drittel der Mittel investiert werden, auch in den Sport, weiterhin im Bereich der Tabakprävention oder Nikotinprävention etwas gemacht wird, über das Programm Cool & Clean. Das wäre sicher hier im Vordergrund.

Seitens BAG haben wir jetzt keine konkreten Pläne, hier etwas am bestehenden Verbot zu ändern. Was aktuell ein Thema ist, ist das Verbot von sogenannten Einweg-E-Zigaretten, sogenannte «Puff Bars», die auch auf dem Schulhof überall präsent sind. Das wäre jetzt der nächste Schritt, dass man dies umsetzen würde. Und das wir ja parallel jetzt noch daran sind, ist, dass man generell ein Tabakwerbeverbot verschärft, aufgrund des revidierten Tabakproduktgesetzes, dass das Parlament vor allem letzten Juni verabschiedet hat. Das habt ihr vielleicht schon gesehen, das würde ich Ihnen auch vielleicht noch hier noch verlinken, dass man sieht, okay, die Werbung soll generell eingeschränkt werden für alle Produkte und das wäre eine Massnahme, die hoffentlich dann auch einen Impact hat auf den Snus-Konsum, der damit hoffentlich etwas zurückgehen sollte.

Okay, ja. Darüber hatten wir ja auch schon eine Abstimmung vor dem Volk für das Tabakproduktgesetz mit dem Werbeverbot, dass sich da auch etwas tut. Aber von dem her, ist das eigentlich genau das, was ich ein bisschen hören wollte, dass man eigentlich dran ist, den Konsum jetzt nicht nur auf den Snus bezogen, vor allem auch im Allgemeinen auf den Nikotin bezogen versucht zu verringern, dass das in Zukunft immer mehr ein Thema sein wird wahrscheinlich. Und, dass wir das dann sehen werden, wie sich das entwickelt, hoffentlich dann ja auch in eine gute Richtung.

Genau, was man auch noch sagen kann, das Tabakproduktegesetz sieht eben auch ein Abgabeverbot vor für alle Tabakprodukte oder auch eben Nikotinprodukte, wie eben diese Nikotin-Pouches. Und das gilt seit dem 1. Oktober 2024. Wie gut das umgesetzt wird, das sagen Sie mir jetzt. Ich weiss nicht, seit wann die Leute typischerweise in den Unihockeyclubs schon mit Snusen beginnen. Das legale Kaufalter, wo es erlaubt ist, ist 18.

Ja, ich bin ja erst seit diesem Jahr 18 und somit auch erst seit einem Jahr in Teams, wo das dann wirklich auch legal ist. Aber was man ja auch in der Schule sieht, ist, dass es nicht immer ganz mit den 18 Jahren so gut funktioniert, aber das ist ja ein anderes Problem an sich.

Okay.

Ich habe alles, was ich wissen wollte. Sogar mehr, was mich natürlich sehr freut. Auch Ihre Bemühungen, mir etwas auf die Sprünge zu helfen mit verschiedenen Quellen und Angaben. Es hat mich riesig gefreut, dass es dann doch geklappt hat.

Gerne.

Dann werde ich mal schauen, wie sich das weiterentwickelt mit meiner Arbeit. Ich werde mich sicher bei Ihnen noch melden, wenn ich Sie direkt zitieren würde. Und dann schlussendlich das finale Produkt vorlegen.

Ja, wäre toll. Perfekt, ich danke Ihnen herzlich für das Interesse, Herr Angst. Viel Erfolg mit der Matura-Arbeit. Genau, wenn Sie uns die Arbeit zustellen könnten und vielleicht auch gleich sagen, ob wir Sie der nächsten interessierten Person dann weitergeben dürften, die wieder mit der Idee oder mit dem Thema zu uns kommt, wären wir sicher froh. Und ich würde Ihnen noch einerseits jetzt ein Dokument schicken mit den Antworten, die ich hier jetzt formuliert habe. Und ich frage noch nach bei der anderen

ehemaligen Maturandin, ob ich Ihnen diese Arbeit zum Thema Snus und Doping oder Anti-Doping noch zustellen kann.

Ja, ich werde auch gerne anderen Schülerinnen und Schülern helfen, die sich mit dem Thema interessieren.

Und dann, genau, werde ich mich melden mit der Arbeit, sobald ich da fertig bin. Und auch, wenn dann schlussendlich der Flyer fertig ist, werde ich den Ihnen sicher zukommen lassen, dass Sie diesen dann auch zu Verfügung haben.

6.3. Transkript vom Interview mit Noël Seiler:

R.A.: Danke vielmals Noël, dass du dir heute die Zeit genommen hast!

N.S.: Gerne.

Ich würde mich sonst einfach kurz vorstellen und sagen, was ich gerade mache. Ich bin 18 Jahre alt, ich bin jetzt im letzten Jahr in Oerlikon im Gymi. Ich bin momentan an der Maturitätsarbeit, welche ich über das Thema Snus im Unihockey mache. Über die psychischen und physischen Vor- und Nachteile. Warum Spieler*innen auch zu Snus greifen, was sie für einen Sinn dahinter sehen und dann schlussendlich auch, was kann man machen, was soll in Zukunft machen? Wie soll das gehandhabt werden, braucht es Regeln, sollte es keine Regeln geben, so ein bisschen in diese Richtung. Und was mich auch recht interessiert ist eben so, wie du ja wahrscheinlich weisst, kommt das Snus aus Schweden. Und da wäre es für mich interessant so ein bisschen von dir zu hören, wie du das erlebst in Schweden seit du ja jetzt in Schweden spielst. So ein bisschen ob du dort auch einen Unterschied gemerkt hast zu der Schweiz und Schweden, weil es ja in Schweden wie ein bisschen ein Kultgut ist Snus. (...) Das wäre so ein bisschen von mir was die Idee ist. Ja, sonst einfach, dass du vielleicht noch schnell vorstellen könntest, was du so machst, dass ich das auch einfach habe, dass ich das dann in der Arbeit so erwähnen kann.

Auf jeden Fall, ja.

Perfekt.

Ja also, ich heisse Noël Seiler, ich bin 24 Jahre alt. Lebe seit dem August, beziehungsweise Juli lebe ich hier in Falun. Hier habe ich bei meinem neuen Team angefangen. Das ist eigentlich sehr cool da also ich habe da wirklich ein Team wo vorne mitspielt, wo man auch so, spürt das da viele Ambitionen dabei sind und genau. Momentan

machte ich auch gerade die Matur, wie du. Also habe sie gerade neu angefangen im Online-Studium. Und arbeitet zurzeit jetzt gerade an einer Schule als Lehrerassistent. Und genau das ist so bisschen das, was ich im Moment mache. Zum mir quasi diese Schule können finanzieren. Das ist eigentlich der Grund, wieso ich das mache.

Ich nehme an, du lebst ja jetzt in Schweden und das hat so weit so gut geklappt, ist wahrscheinlich auch so ein bisschen der Traum von jedem Unihockeyspieler einmal auf Schweden gehen zu können.

Ja, das kann man schon so sagen. Ich glaube, da ist die Liga schon nochmal einiges besser. Auch wenn man jetzt rein die Infrastruktur anschaut, ist das ein recht hoher Standard, wenn man es mit der Schweiz vergleicht. Und ist sicher cool, um hier zu spielen. Und ich glaub man entwickelt sich in ganz verschiedenen Bereichen weiter.

Ja, dann sage ich würde ich wir sonst gerade anfangen. Ich habe ein paar Fragen vorbereitet. Ich nehme an, du bist sicher auch schon mit dem Thema Snus in Kontakt gekommen. Ist das in der Schweiz passiert oder erst seit du in Schweden bist?

Also zuerst mal gehört habe ich es logischerweise in der Schweiz. Ich habe mich von Anfang an davon eigentlich abgewendet. Also ich habe das nie probiert, aber ich habe es natürlich vor allem dann in meiner ersten Saison bei GC in der ersten Mannschaft. Dort hatte ich so gemerkt, dass das eigentlich ein Ding ist. Vorher ist mir das nie wirklich aufgefallen, weil ich auch oder wie mein Umfeld auch überhaupt nichts mit dem zu tun hat. Aber für mich ist das immer ein Suchmittel gewesen. Ich habe das in die gleiche Schublade wie Zigaretten und Alkohol gepackt. Darum ist das für mich wie ein No-Go gewesen, weil da ich habe das Gefühl, wenn man dann einmal das Gefühl hat, das hilft etwas oder man spielt jetzt gut wegen dem, dann kann man nicht mehr aufhören. Ich hatte irgendwie einfach keine Lust darauf, weil ich mich auch gut genug kenne, dass ich weiss, dass ich da vielleicht würde darauf Anspringen. Weisst du, wenn ich dann plötzlich ein gutes Spiel spielen würde nach einem Snus könnte mich das dann schon packen. Da kenne ich mich genug gut und darum lasse ich es einfach gerade komplett sein.

Also das es dann eher ein psychisches Ding wird, weil man das Gefühl hat, es hilft etwas aber am Schluss eigentlich nicht, weil der Effekt gar nicht anders ist, sondern mehr wahrscheinlich dann eine Entzugserscheinung hat, weil man das Gefühl hat, dass ohne Snus etwas fehlen würde.

Ja genau, absolut. Nein, ich glaube es funktioniert so, dass es Spieler gibt, die es als Genussmittel brauchen, aber viele sagen einfach sie brauchen es. Also sie können nicht mehr ohne Snus. Das ist für mich wie ein Anzeichen, dass es zu einer Routine oder Ritual wurde. Aber für mich macht das einfach keinen Sinn. Ganz einfach.

Und das hast du vor allem in der Schweiz so gesehen oder ist das auch jetzt in Schweden so. Ist das in Falun bei dir im Team ein Ding oder ist das dort gar kein Thema?

Also bei Falun ist es, wie soll ich sagen, ein Thema im Sinn von dass eigentlich alle snusen. Das ist ein Fakt. Also ich bin der Einzige, der eine Schutzbrille trägt im Team und ich bin der Einzige der nicht snust. Man spricht jetzt auch nicht gross, darüber habe ich das Gefühl, also man hat einfach so sein «Döschen» in der Hosentasche und aber sonst habe ich das Gefühl, dass es eher ein privates Thema ist.

Und das ist ja jetzt bei dir in Falun so. Hast du das Gefühl, dass es in der ganzen Liga so ist? Oder wie siehst du das?

Ich glaube schon. Also ich glaube, ich habe ja jetzt ja schon 2 Teams wo ich es intern gesehen habe, und da war es wirklich so, dass viele oder sogar fast alle snusen.

Und du hast ja gesagt, dass alle snusen ausser du. Wie ist da so mit dem Thema Gruppendruck? Hast du das Gefühl, du müsstest das jetzt auch tun? Oder ist es so, dass diejenigen die snusen dich in Ruhe lassen?

Ja also das ist jetzt bei mir immer so gewesen. Ich habe jetzt nie jemanden gehabt, der mir das andrehen wollte oder so. Aber ich kann mir schon vorstellen, dass man sich als junger vielleicht dann plötzlich überlegt, uh, da der eine Unihockey-Profi snust die ganze Zeit – vielleicht könnte ich das auch mal probieren. Das denke ich das ist sicher realistisch, aber da hatte ich persönlich keine Probleme. Wie gesagt, ich glaube ein Vorbild ist man sicher nicht mit dem [als Snuser*in]. Das ist jetzt nicht super vorbildlich.

Und ist es dir schon mal angeboten worden? Denn ich habe selbst aufgrund meiner Arbeit eine Umfrage gemacht in den Teams bei uns in der Umgebung. Und da sagen wirklich mehr als die Hälfte eigentlich, dass ihnen während dem Training oder halt in einer Trainingsanlage schon mal von einem Mitspieler*in Snus angeboten wurde. Ist das in der Schweiz eher ein Ding gewesen wie jetzt in Schweden oder sagst du das hast du nie so empfunden?

Das ist schwierig zum Sagen. Also in der Schweiz hatte ich das nie, höchstens mal mehr so bisschen neben dem Feld, dass dort mal Döschen herumgegangen ist oder so. Aber auf dem Feld nicht. Hier in Schweden, also weisst du, vielleicht sehe ich halt auch nicht ganz dahinter, weil da ist doch noch eine Sprachbarriere teilweise und ich kann mir auch vorstellen, dass es hier einfach vielleicht auch ein bisschen dazugehört und so dass man dort vielleicht sich auch dieses Zeug teilt oder so. Ich habe auch schon gesehen, dass sie so eine Kiste haben mit Snus drin wo eigentlich für alle ist oder dort kann man einfach nehmen. Aber ich habe persönlich jetzt nie ein Snus angeboten bekommen, im Sinne von: nimm doch auch mal eins.

Okay, interessant. Genau und in der Schweiz gibt es ja immer mehr Vereine, wo Snus immer mehr ein Thema wird. Sie fangen an es zu verbieten oder beziehungsweise büssen oder jetzt auch mit Cool & Clean, dass es halt nicht gerne gesehen wird. Ist das in Schweden auch ein Thema oder sagt man da wirklich? Schaut ihr seid Spieler*innen, ihr seid auch genug alt, macht was ihr wollt.

Ah, ich glaube sogar, dass man es machen darf und es ist eigentlich alles easy. Aber ich glaube man muss Snus immer so entsorgen, dass es niemand sieht. Also wenn jetzt ein Snus am Boden liegt, kann es eine Busse geben teamintern. Aber nicht, dass ein generelles Snus-Verbot im Training gilt. Das existiert nicht.

Alles klar. Und so Trainer haben, also ich weiss, du bist ja jetzt bei einem Herrenteam, aber vor allem ja dann bei den Juniorenteams, haben die Trainer*innen schon ein bisschen einen Einfluss. Nehmen die Stellung dazu oder nimmt man das einfach hin?

Also meine Meinung ist da eigentlich ganz klar, dass das nicht in die Halle gehört als Trainer. Ich finde, wenn du es nicht sein lassen kannst, dann machst du es irgendwie versteckt oder vor und nach dem Training. Aber sicher nicht offensichtlich vor allen., weil ja es vermittelt einfach ein schlechtes Bild, wenn der Trainer snust. Das ist einfach meine Meinung. Bei uns snust der Trainer auch aber eben wir sind die Männer, wir wissen eigentlich alle was wir brauchen, aber jetzt in einer Juniorenmannschaft finde ich gehört das nicht in die Halle.

Genau ja. Und eben wir haben jetzt ein bisschen darüber geredet, dass Snus ein Kultgut ist in Schweden. Empfindest du das auch ausserhalb des Unihockeys so? Wie erlebst du das in deinem Alltag in Schweden?

Ja ja, das ist lustig. Ich habe ja letztes Jahr in Umeå gewohnt, das ist nochmal einige 100 Kilometer nördlicher. Dort sieht man kaum Zigaretten. Also ich habe vielleicht im ganzen Jahr eine vielleicht fünf oder sechs Menschen gesehen, die geraucht haben. Es ist ja dort sehr kalt oder und ich weiss nicht, ob man draussen überhaupt rauchen kann. Aber Snus ist dafür halt wirklich sehr omnipräsent. Also eigentlich alle, ja also wirklich alle snusen, auch fast alle Jugendlichen habe ich das Gefühl. Wahrscheinlich ist es nicht so, aber ich habe einfach das Gefühl gehabt und je weiter jetzt man so ein bisschen in den Süden runterkommt, sieht man auch mehr Zigaretten auch aber Snus ist eigentlich im ganzen Land sehr beliebt. Man sieht auch an den Kiosks, es gibt ganz viele verschiedene Geschmäcker, ganz viele verschiedene Stärken und ja man macht es dem Konsument schon sehr schmackhaft, habe ich das Gefühl. Also man macht es wie ein Getränk, oder einen Kaugummi oder so.

Also da ist ja die Werbung vor allem das Problem. Das ist ja auch bei uns in der Schweiz momentan ein Thema.

Ja, also eben die Werbung kann man eigentlich nicht unterscheiden mit einer Kaugummiwerbung. Meistens stehen auch Begriffe auf den Werbungen, aber am Schluss ist es halt trotzdem noch Snus, oder.

Dann gehe ich davon aus, dass es jetzt in Schweden selber wahrscheinlich wenig Präventionsmassnahmen oder Aufklärungsangebote gibt, wie wir das jetzt da in der Schweiz haben?

Mhmm. Soweit es mir bewusst ist, wird sogar die Tabaksteuer in Schweden hochgesetzt, so dass es noch teurer wird zum Rauchen, aber damit regt man halt den Snus-Konsum mehr an.

Okay ja. Und dann eben habe auch mit den Leuten geredet vom Bundesamt für Gesundheit bei uns in der Schweiz, dass man eben auch darüber nachdenkt über ein Verbot für Werbung, dass sie beschränkt wird oder sogar verboten wird. Was hast du das Gefühl? Also jetzt in Schweden klar wird das nicht durchkommen, aber jetzt in der Schweiz, fändest du das eine gute Idee. Was ist deine Meinung dazu?

Ja ich logischerweise finde es eine gute Idee, weil ich konsumiere nicht und ich bin auch gegen Suchtmittel oder gegen Mittel wo einem schädigen. Weil eben ich verstehe das einfach nicht. Aber jetzt ein anderer wo es konsumiert, wäre natürlich dagegen und ich frage mich halt schon; wenn man jetzt Alkohol, Zigaretten und Snus

miteinander vergleicht, ist Snus für mich schon das harmloseste Produkt davon. Darum es geht immer darum, dass Jugendliche etwas konsumieren wollen, dann würde ich sogar eher Snus Verkaufen als jetzt Zigaretten oder Alkohol. Wenn ich mir das jetzt so überlege. Ich persönlich bin dagegen. Also ich wäre für ein Verkaufsverbot von Snus.

Mhmm. Und eben ich meine, du bist ja jetzt bei uns im Schweizer Nationalteam Captain gewesen und du bist für viele ein Vorbild, vor allem auch junge Spieler*innen. Hast du da das Gefühl Verantwortung zu übernehmen und als gutes Beispiel voraus zu gehen? Oder wie siehst du da? Wie fühlst du dich da in dieser Situation?

Ja, also klar, dass ist man automatisch. Ich finde, jeder der auf diesem Level Unihockey spielt oder eine andere Sportart macht, hat eine Vorbildfunktion. Egal wer das jetzt ist. Ich nehme mir das schon sehr zu Herzen. Auch mit der Schutzbrille zum Beispiel, da bin ich schon sehr ein Aussenseiter in Schweden. Da gibt es auch oft «Trash-Talk», aus welchen Gründen auch immer. Das verstehe ich bis heute nicht. Aber das ist so, man lacht darüber. Und das gleiche ist halt beim Snus. Ich finde das braucht man nicht und das kann ich so auch als Vorbild vorleben.

Ja, dass ja auch in der Schweiz so, ab dem U16 Jahrgang ist es nicht mehr Pflicht mit einer Schutzbrille zu spielen denn eben ab und 16 ist es ja eigentlich nicht mehr vielleicht mit der Schutzbrille. Und dann spielt der Gruppendruck wahrscheinlich eine grosse Rolle, warum viele dann keine mehr tragen.

Ja, das ist gut möglich.

Und was mich auch noch wundert. Man sagt ja, beziehungsweise nein es ist klar, dass Nikotin die Blutgefässe verengt und dies den Blutdruck erhöht, was ja ein kurzfristiger Leistungs push gibt. Und das brauchen ja viele Snus-Konsumenten bisschen als Ausrede. Und seit 2013 ist sie ja bei der Welt Doping-Organisation auf der Überwachungsliste. Und was du davon hältst zum Beispiel das Snus als legales Doping angeschaut wird, eben weil es halt die kurzfristigen push Faktoren hat.

Habe ich nicht gewusst. Also wäre es dann theoretisch einen Vorteil, wenn man snust? Ganz banal gesagt?

Grob gesagt ja. Eben halt allgemein bei den Nikotinprodukten, ist es so dass sie die Blutgefässe verengen, dass dann der Blutdruck erhöht und man halt so ein «readiness» Gefühl verspürt.

Habe ich nicht gewusst, aber bringt mich jetzt trotzdem nicht dazu zu snusen. Man sieht einmal ein Bild von einer Oberlippe wo halb «verschranzt» ist. Das ist es mir nicht wert. Sollen die anderen es machen, dann sollen sie halt einen Vorteil haben. Ja.

Find ich noch cool, dass du daran denkst Snus auf die Dopingliste zu setzen.

Also würdest du sagen, du fändest es gut, wenn Snus als Dopingmittel angesehen werden würde?

Ja, ja, das ist eigentlich gut. Ich wäre jetzt dafür, aber ich glaube, das kommt nicht durch, weil es ja trotzdem ein Konsummittel ist, welches viele Menschen konsumieren.

Ja voll, es würde halt dann Nikotin auf die Dopingliste kommen, und darunter fallen ja auch Zigaretten, darum ja sehe ich das auch eher unwahrscheinlich.

Ja genau.

Und dann würde es mich noch wundernehmen, ich möchte ja anhand meiner Arbeit einen Flyer für Vereine entwickeln, um vor allem den Junior*innen etwas weiterzugeben. Was deine Message ist an junge Erwachsene Spieler*innen zum Thema Snus? Wo du das Gefühl hast, dass sollte gesagt werden.

Also ich finde, jede*r sollte machen was er oder sie will, und wenn man es ausprobieren möchte, dann macht das. Aber ich persönlich finde: bleibt euch selbst treu. Wenn ihr von Herzen das Gefühl habt ihr braucht es nicht, dann braucht ihr es auch nicht. Dann muss es auch nicht sein, dass ihr es mal probiert. Das muss nicht sein. Ich selbst habe es auch nie probiert und fühle mich deswegen keineswegs schlecht.

Und eben, das hat jeder selbst entscheiden können. Aber am Schluss darf nicht der Grund sein, weil meine Kollegen snusen tue ich es auch, dass finde ich ganz wichtig, sondern dass man einfach sagt, nein, ich will nicht, wenn man nicht will und wenn man will dann soll man es machen.

Also dann findest du einfach das man den Gruppendruck etwas herausnehmen soll, vor allem in Juniorenteams, wo sie noch nicht so alt sind. Und hast du dann auch das Gefühl, dass der Trainer so ein bisschen Verpflichtung hat zum Sagen: schaut eben snust, wenn ihr es braucht, aber nehmt es nicht, nur weil es andere machen.

Ja, also meine Meinung ist, in der Junioren hat Snus nichts zu suchen. Aber eben sonst auch wenn du ein junger Erwachsener bist, wo irgendwie NLA trainiert oder in

einer Herrenmannschaft. Da, wenn er nicht das Gefühl hat das zu machen. Aber bei den Junior*innen finde ich auch kann es der Trainer oder die Trainerin gerne verbieten, oder zumindest in der Halle. Dann können sie zuhause snusen, dann entsteht auch weniger Gruppendruck für Mitspieler*innen.

Ja definitiv. Ja, also von meiner Seite wäre es das gewesen mit meinen Fragen; ich wird dir sicher auch wenn ich dich zitieren würde, würde ich dir das noch zukommen lassen, dass du das lesen kannst und wenn das für dich okay ist, würde ich dich dann auch später in meiner Präsentation erwähnen. Falls du willst, kannst du mir gerne ein Foto von dir zukommen lassen, welches in meiner Präsentation verwenden dürfte. Dass die die dich kennen auch etwas davon haben. Ja und sonst von meiner Seite wäre es das für heute gewesen.

Ja, cooles Thema. Und du kannst mir sicher dann auch das Endresultat schicken, nimmt mich nämlich wunder.

Ja klar mach ich. Eben das Ziel wäre ja, dass dann daraus ein Flyer entsteht...

Das ist cool.

...wo ich dann so ein bisschen aufzeigen kann eben was sind die Risiken. Was sind die Langzeitfolgen. Und den würde ich dir sicher dann auch zukommen lassen. Und ja, das würde ich sicher auch sehr gerne zukommen lassen. Nochmals herzlichen Dank, dass du dir an einem Dienstagabend Zeit genommen hast. Schätze ich sehr, dass in der Unihockey-Bubble alle ein bisschen miteinander verbunden sind. Das ist nicht in jeder Sportart selbstverständlich.

Absolut, sehr gern nein, das ist cool gewesen. Dann wünsche ich viel Erfolg und gutes arbeiten.

6.4. Online-Umfrage: Snus im Unihockeysport

Die Umfrage wurde mit Google Forms erstellt und von Mitte Juni bis Mitte Juli ausgefüllt.

Frage 1: Was ist dein Geschlecht?

- Männlich
- Weiblich
- Anderes

- Ich möchte dazu keine Angaben machen

Frage 2: Wie alt bist du?

Frage 3: In welchem Verein spielst du?

Frage 4: Was ist deine Funktion?

- Spieler*in
- Trainer*in
- Funktionär*in
- Verbandsmitglied
- Sonstiges

Frage 5: Auf welcher Stufe spielst du?

Frage 6: Konsumierst du Snus?

- Ja
- Nein

Frage 7: Falls du selbst Snus konsumierst, aus welchem Grund tust du es? (Nur falls du oben «Ja» angekreuzt hast)

- Sportliche Leistung verbessern
- Gruppenzwang
- (Gesunde) Alternative zu Zigaretten
- Weil ich einmal damit angefangen habe und nun nicht aufhören kann

Frage 8: Warum denkst du, konsumieren andere Sportler*innen Snus?

- Zur Steigerung der sportlichen Leistung
- Gruppenzwang
- Weil es im Militär alle machen
- (Gesunde) Alternative zu Zigaretten
- Sonstiges

Frage 9: Kennst du Leute in deinem Club, die Snus konsumieren?

- Ja
- Nein
- Ich weiss es nicht

Frage 10: Wurde dir im Training/Spiel schon einmal Snus angeboten?

- Ja
- Nein

Frage 11: Weisst du, dass die Schweiz eines der wenigen Länder in Europa ist, in welchen es legal ist Snus zu verkaufen?

- Ja, das weiss ich
- Nein, das wusste ich nicht

Frage 12: Hast du jemals eine Information (z. B. im Training, in der Schule oder vom Verband) über Snus und seine Wirkung erhalten?

- Ja
- Nein
- Ich kann mich nicht daran erinnern

Frage 13: Gibt es in deinem Verein/Team Massnahmen gegen Snus?

- Ja, es ist bei uns verboten
- Ja, ich kenne die Massnahmen aber nicht
- Ja, es gibt eine Busse
- Nein
- Sonstiges

Frage 14: Sollte der Snus-Konsum deiner Meinung nach im Unihockey eingeschränkt werden?

- Ja, ich bin für ein strenges Verbot
- Nein, jede*r soll selbst entscheiden können
- Keine Meinung
- Sonstiges

Frage 15: Was sollten Vereine/Verbände zum Thema Snus unternehmen?

7. Literaturverzeichnis

Albert, Christine (2025). haypp.com. [Online] 04. Juni 2025.

<https://www.haypp.com/de/nicopedia/snus-wirkung>. [abgerufen im September 2025].

Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (2022). Snus und andere Formen von Mundtabak. [Online] Juni 2022. https://www.at-schweiz.ch/documents/125/2022_12_07_BRIEF_Snus_v2022_04_07_en.pdf. [abgerufen im September 2025].

Avgerinos, Stavros (2024). Nikotinkonsum im Kinder- und Jugendsport . *Oralprophylaxe Kinderzahnmedizin*. 03. September 2024, S. 170-172.

BAG, Bundesamt für Gesundheit (2024). Obsan Indikatoren. [Online] 26. August 2024. <https://ind.obsan.admin.ch/indicator/monam/tabak-rauchfreie-produkte-alter-15>.

BAG, Bundesamt für Gesundheit (2025). Tabakproduktegesetz. [Online] Oktober 2025. <https://www.bag.admin.ch/de/tabakproduktegesetz>.

Close, Graeme L. & Andreas M Kasper (2020). Practitioner observations of oral nicotine use in elite sport: You snus you lose. researchgate.net. [Online] 02. Dezember 2020.
[https://www.researchgate.net/publication/346115253_Practitioner_observations_of_oral_nicotine_use_in_elite_sport_You_snus_you_lose#:~:text=Snus%20\(an%20oral%20tobacco%20based,place%20to%20discourage%20its%20use.&text=Content%20may%20be%20subject%20to%20co](https://www.researchgate.net/publication/346115253_Practitioner_observations_of_oral_nicotine_use_in_elite_sport_You_snus_you_lose#:~:text=Snus%20(an%20oral%20tobacco%20based,place%20to%20discourage%20its%20use.&text=Content%20may%20be%20subject%20to%20co).

Cool & Clean. Cool & clean. *Cool and clean: Tabak und Nikotin*. [Online] 28. Juli 2025. <https://coolandclean.ch/de/themen/tabak-und-nikotin/Modedroge-Snus>.

Cool & Clean (2017). *Cool & Clean - Über uns: Was ist "cool and clean"?* 2017.

Deutsches Institut für Marketing (2024). Snus: Von schwedischer Tradition zum globalen Lifestyle-Produkt. [Online] 22. März 2024.
<https://www.marketinginstitut.biz/blog/snus-zum-globalen-lifestyle-produkt/>. [abgerufen im August 2025].

Fossgreen, Anke (2022). Snus ruiniert Ihre Zähne. *Tagesanzeiger*. 14. Juni 2022.

Gossin, Marine (2020). *The Association between Type and Intensity of Sport and Tobacco or Nicotine Use—A Cross-Sectional Study among Young Swiss Men.* 10. November 2020.

Henninger, Stéphane (2015). *Physical Activity and Snus: Is There a Link?* 25. Juni 2015.

Hermann, Katharina (2025). Snus und seine Auswirkungen auf Körper und Geist. warda.at. [Online] 13. Februar 2025. <https://warda.at/magazin/lifestyle/snus-und-seine-auswirkungen-auf-koerper-und-geist/>. [abgerufen im September 2025].

Jost, Luca (2021). *Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem rauchlosen Tabakprodukt Snus und sportlicher Aktivität.* Gruppenarbeit, Kärnten: Grin.

Koller, Seraina (2021). Snus oder Zigarette: Welches Tabakprodukt ist gesundheitsschädlicher? [Online] 22. April 2021. <https://digitalcollection.zhaw.ch/server/api/core/bitstreams/58821391-e04e-4fdd-a619-71ddd1a41145/content>. [abgerufen im August 2025].

Laurence, Fehlmann Rielle (2022). parlament.ch. [Online] 13. März 2022. <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefft?AffairId=20223212>. [abgerufen im September 2025].

Micossé, Sven (2022). Nati-Captain Graf klärt auf warum die Liga im Norden die Beste ist. blick.ch. [Online] 18. Mai 2022. <https://www.blick.ch/sport/unihockey/nati-captain-graf-klaert-auf-warum-die-liga-im-norden-die-beste-ist-darum-sind-uns-die-schweden-so-weit-voraus-id17486551.html>. [abgerufen im November 2025].

MonAM, Obsan (2025). Tabak: Rauchfreie Produkte (Alter: 15+). [Online] 2025. <https://ind.obsan.admin.ch/indicator/monam/tabak-rauchfreie-produkte-alter-15>. [abgerufen im Oktober 2025].

Obsan (2025). MonAM Startseite. [Online] 2025. <https://ind.obsan.admin.ch/indicator/monam/tabak-rauchfreie-produkte-alter-15>. [abgerufen im Oktober 2025].

Ramirez, Manuel (2024). Alternative zur Zigarette: Snus Konsum in der Schweiz explodiert. srf.ch. [Online] 16. März 2024. <https://www.srf.ch/news/gesellschaft/alternative-zur-zigarette-snus-konsum-in-der-schweiz-explodiert>. [abgerufen im Juni 2025].

Rat der europäischen Union (1992). [Online] 15. Mai 1992. <https://lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:31992L0041&from=en>.

Rolandsson, Margot (2006). Influence of the ice-hockey environment on taking up snuff: an interview study among young males. *Acta Odontol Scand.* Februar 2006, S. 47-54.

Sieber, Andreas L. (2016). Snus und die Beeinträchtigung der Mundgesundheit. Ein Update. [swissdentaljournal.org](https://www.swissdentaljournal.org). [Online] September 2016. <https://www.swissdentaljournal.org/article/view/5140/3779>.

SNUSHOF-wasistsnus. Was ist Snus: Lies jetzt alles zu dem schwedischen Kultprodukt. [snushof.ch](https://www.snushof.ch). [Online] <https://www.snushof.ch/snus-blog/post/was-ist-snus-lies-jetzt-alles-zu-dem-schwedischen-kultprodukt>. [abgerufen im September 2025].

Snushus (2021). Legalität von Snus in der Schweiz - Rechtslage erklärt. Snushus. [Online] 21. Dezember 2021. <https://snushus.ch/blogs/snusbuch/legalitat-von-snus-in-der-schweiz-rechtslage-erklart>. [abgerufen im September 2025].

Sportamt Stadt Zürich (2025). Unihockey: Powerplay für Mädchen – Unihockey nachhaltig stärken. [Online] 2025. <https://www.stadt-zuerich.ch/site/atleta/de/atleta/unihockey.html>. [Abgerufen im November 2025].

Sportbenzin.ch. Snus und seine Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit von Sportlern. [sportbenzin.ch](https://www.sportbenzin.ch). [Online] <https://www.sportbenzin.ch/blog/post/snus-und-seine-auswirkungen-auf-die-korperliche-gesundheit-von-sportlern.html#:~:text=Einige%20Studien%20deuten%20darauf%20hin,einer%20gesteigerten%20körperlichen%20Leistungsfähigkeit%20führt>. [abgerufen im September 2025].

SRF, Kassensturz (2025). *Nikotinbeutel - Suchtfalle für Jugendliche?* 2025. <https://www.srf.ch/play/tv/kassensturz/video/nikotinbeutel---suchtfalle-fuer-jugendliche?urn=urn:srf:video:c6930c1e-6820-4ec4-a08d-77427481f7fe>.

Swiss Olympic (2025). Ethik-Charta. [swissolympic.ch](https://www.swissolympic.ch). [Online] 2025. <https://www.swissolympic.ch/verbaende/werte-ethik/ethik-charta.html>. [abgerufen im September 2025].

tändsticksmuseum, Snus- och. Snus- och tändsticksmuseum. [Online]
<https://www.snusochtandsticksmuseum.se/utforska/snushistoria/ljunglofs-ettan/>.
[abgerufen im September 2025].

Tabakprävention, Arbeitsgemeinschaft (2022). Snus und andere Formen von Mundtabak. [Online] Juni 2022. <https://www.at-schweiz.ch/de/wissen/produkte/snus-mundtabak/>. [abgerufen im September 2025].

Valen, Håkon (2023). *A systematic review of cancer risk among users of smokeless tobacco (Swedish snus) exclusively, compared with no use of tobacco.* International Journal of Cancer. [Online] 07. Juni 2023.
<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdfdirect/10.1002/ijc.34643?download=true&campaigns=%5B%7B%22position%22%3A%22ereader-last-page%22%2C%22uri%22%3A%22uri%3A707b1a3c-73e6-4188-b21f-2b05b70307d8%22%7D%2C%7B%22position%22%3A%22ereader-first-page%22%2C%22ur>. [abgerufen im August 2025].